Privilegirte Schlesische  Zeitung.

№ 209. Breslau, Dienstag den 8. September. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 6. Septbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kreis-Deputirten und Deich-Hauptmann v. Jagow auf Pollitz zum Landrath des Kreises Osterburg, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, zu ernennen.

Der Justiz-Commissarius und Notarius Schneider zu Kalbe a. S. ist in gleicher Diensteigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Stendal, mit der Praxis zugleich bei dem Kreisgerichte daselbst und dem Patrimonialgerichte der Voigtei Meftorff, versetzt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 2ten Armee-Corps, v. Wrangel, ist von Gastein hier angekommen.

Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, ist nach Gusow abgereist.

△ Berlin, 5. September. — Die königl. Bank wird bis zum 15ten d. M. den resp. Petenten die Anzeige über die Zahl ihrer Bankantheile à 1000 Rthlr. zusenden. Die unterzeichneten kleinen Summen sollen ganz, und die größeren nach Maßstab des bekannten Vermögens bewilligt werden. Die Deutschen, welche keine Preußen sind und sich mit Unterzeichnungen bei der neuen Bank betheiligt haben, will man dann berücksichtigen und zuletzt erst die Ausländer. — Bei dem jüngsten Eisenbahn-Einweihungsfeste zu Bernburg, wozu auch von hier Viele invitirt waren, wurde, nach deren Erzählung, allen nur möglichen Personen, die bei diesem Bau durch ein Amt oder durch Geld einen Vortheil erlangt, Toaste ausgebracht, nur nicht den Actionairen, die ihr Vermögen durch Betheiligung bei diesem Bau vielleicht verringert haben. — Die im Publikum verbreitete Nachricht, daß hier wieder Prostitutionshäuser gestattet werden sollen, ist eine müßige Erfindung. Die Aufhebung derselben hat sich bis jetzt in keiner Weise als eine schädliche Maßregel gezeigt, indem seit der Aufhebung obiger Häuser der sittliche Zustand Berlins gar nicht verändert worden ist. — Um eine jetzt offene Stempel-Fiscalstelle, die im Ganzen grade nicht zu den angenehmsten Aemtern gehört, bewerben sich beim Finanzministerium nicht weniger als 50 Juristen, welche die dritte Staatsprüfung gut bestanden haben müssen. — Der hiesige osmanische Gesandte Chewket Bey, ein Mann von Geist, feiner Sitte und hier allgemein beliebt, ist vom Sultan Abdul Meschid in die erste Ministerklasse erhoben worden. Die ihm beigegebenen Legations-Secretaire Davoud-Oghlou und Cabouly-Effendi, ersterer berühmt durch sein wissenschaftliches Werk: „Histoire de la legislation des anciens Germains," stehen durch ihr liebenswürdiges Benehmen auch in allgemeiner Achtung. Cabouly-Effendi ist noch ein Jüngling und bereits in die vierte Klasse der Beamten versetzt. Vor 8 Monaten verstand derselbe noch kein Wort französisch und gegenwärtig kann er sich schon sehr gewandt in dieser Sprache ausdrücken. — An der letzten Luftfahrt des Green hat unter Anderm auch der Tabaksfabrikant Herr Ermler Theil genommen.

† Berlin, 4. Septbr. — Aus Mittheilungen, welche diese Zeitung kürzlich brachte, geht hervor, daß sich die Neigung nach Texas auszuwandern auch in Schlesien verbreitet und daß Vorbereitungen getroffen werden, um nach den texanischen Ländereien der deutschen Adels-Colonie zu ziehen. Dieß erscheint als eine Ausnahme von der in diesem Jahre herrschenden Regel der Auswanderung, daß nämlich verhältnißmäßig nur wenige deutsche Auswanderer nach jener Colonie ziehen; im vorigen Jahre war dieser Zug weit stärker. Die Gründe, welche diese Abnahme erklären, liegen ziemlich nahe. Zunächst ist wohl die Ueberzeugung allmälig durchgedrungen, daß Texas überhaupt kein geeignetes Land für den deutschen Auswanderer sei, der auf Ackerbau angewiesen ist; es gehört durch seine geographische Lage zu den subtropischen Ländern, in welchen, wie in Louisiana, hauptsächlich Baumwolle, Tabak und ähnliche Bodenerzeugnisse durch Plantagenwirthschaft gewonnen werden; dazu gehören aber ansehnliche Arbeitskräfte, welche man sich dort, um die Concurrenz im Absatz zu bestehen, nicht anders verschaffen kann als durch Benutzung von Negersclaven; der deutsche Auswanderer, welcher nach Texas geht, wird auf die Dauer nicht umhin können, entweder Sclavenzüchter zu werden oder selbst Sclavenarbeit zu verrichten. Die deutsche Adels-Colonie wird diesem Schicksal ebenfalls nicht entgehen; denn die dortigen Verhältnisse sind stärker als die frommsten Wünsche, mit welchen man die Einführung von Negersclaven in die deutsche Colonie abhalten zu können glaubt. Die Gesetze des Staates Texas erlauben die Benutzung von Negersclaven; die deutsche Colonie ist diesen Gesetzen unterworfen, folglich wird auch in ihr binnen wenigen Jahren ein Gemisch von Deutschen und Negern existiren, mag immerhin derselbe fromme Wunsch oft wiederholt werden, den der Prinz zu Solms-Braunsfels am Schlusse seiner Beschreibung von Texas gegen die dortigen Einwanderer ausspricht: „bleibt Eurem Vaterlande treu, wenn Ihr auch die Heimath wechselt, beachtet das göttliche Gebot und folget den Gesetzen der Menschen, fürchtet Gott und liebet Euren Nächsten — dann wird es Euch wohlergehen, der Segen Gottes wird Euch belohnen und Eure Mühe und Arbeit durch reichen Gewinn krönen." Die Befolgung dieses Rathes dürfte schwerlich zum Gedeihen der Colonie ausreichen. Dazu gehört, daß sie in ihrer Lage vollkommen gesichert wäre, was durchaus nicht der Fall ist, daß sie eine günstige Verbindung mit dem Meere und durch dieses mit dem Mutterlande hätte, was ebenfalls nicht stattfindet. Daß in diesem Jahre weniger Deutsche nach jener Colonie ziehen, als im vorigen, hat vielleicht auch darin seinen Grund, daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexico in der Nachbarschaft der deutschen Adels-Colonie geführt wird, und weil man sich außerdem überzeugt hat, daß die Grenzen der Colonie nicht einmal von feindlichen Einfällen der benachbarten Comanches-Indianer sicher sind, die noch gegen 10,000 berittene Krieger sollen stellen können. Was das innere Gedeihen der Adels-Colonie betrifft, so ist es schon häufig als eine auffallende Erscheinung in öffentlichen Blättern bezeichnet worden, daß immer noch nicht amtliche Berichte darüber publicirt worden sind, obgleich das Bestehen der Colonie bereits ins dritte Jahr geht. Früher wurden wohl bisweilen Privatschreiben aus der Colonie auf Veranlassung der Direktion bekannt gemacht, und dadurch die Zufriedenheit und glückliche Lage der Colonisten erhärtet; aber auch solche Berichte sind seit längerer Zeit nicht mehr vorgekommen, vielmehr sind sehr ungünstige Schilderungen von den Verhältnissen der Colonisten bei ihrer Ueberfahrt, dortigen Aufnahme und Ansiedlung zur Oeffentlichkeit gelangt, deren Widerlegung bisher nicht erfolgt ist. Auf die Dauer muß dieß Schweigen dem ganzen Unternehmen die nachtheiligsten Folgen bereiten, zumal wenn Privatberichte aus der Colonie fortfahren, die dortigen Verhältnisse in ihrer ungünstigen Lage zu schildern. Die Vortheile des freien Landerwerbs in der Adels-Colonie, worin der Hauptreiz für die Auswanderer besteht, haben dann nur einen wirklichen Werth, wenn die übrigen Verhältnisse der Ansiedlung von der Art sind, daß der Colonist bei der Benutzung des Bodens seines Lebens froh werden kann. Die geographische Lage, die Unsicherheit derselben hinsichtlich der Grenzverhältnisse, die Nothwendigkeit der Sklavenarbeit scheinen aber nicht dafür zu sprechen, daß die deutsche Colonie des Adels-Vereins die Bedingungen des innern Gedeihens in sich trägt, noch viel weniger, daß sie irgend einen Zusammenhang mit dem deutschen Mutterlande auf längere Dauer wird behaupten können. Wenn sich aber Deutsche zur Auswanderung nach Nordamerika entschlossen haben, so werden sie immer am besten thun, wenn sie die nordwestlichen Staaten, wie Michigan, Wisconsin und die benachbarten Gegenden wählen, wo sie Tausende von Landsleuten finden, die ihnen vorangegangen sind und hülfreiche Hand leisten werden. Dort bieten klimatische und Bodenverhältnisse, so wie Sitten und Gewohnheiten die Möglichkeit, einen Zusammenhalt deutscher Stämme zu begründen.

Königsberg, 1. Sept. (Voss. Z.) So eben verbreitet sich hier das Gerücht, daß der erste Todesfall in Folge einer Erkrankung an der Cholera vorgekommen sei. — Ein hiesiger Gastwirth hat eine Denunciation gegen einige Studenten wegen angeblicher Majestätsbeleidigung eingereicht; heute sollen die Unvorsichtigen deßhalb auf der Polizei einen Termin haben. — Gegen einen hiesigen Inquisitoriatsbeamten schwebt seit einiger Zeit eine Untersuchung wegen Unterschlagung von Lieferungsgegenständen; eine Masse Zeugen sind in dieser Sache vernommen und der Beamte scheint nicht unbedeutend compromittirt zu sein. Die deßfallsige Denunciation erfolgte durch einen anonym bei der Polizei eingelaufenen Brief.

8 Königsberg, 2. Septbr. — Dowiat, der vor Kurzem in der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde eine Gastpredigt hielt, nannte das jetzige Königsberg eine Leiche. Doch, noch ist es nicht an der Zeit, dem politischen Leben Königsbergs eine Grabrede zu halten. Der Sinn, das geistige Streben ist wach; es fehlt nur an Organen, durch die es sich äußern und bethätigen könnte. Der Geist der Bürger, der nach Oeffentlichkeit und Gemeinsamkeit ringt, sucht sich für die verbotenen Bürgerversammlungen durch die „Städtische Ressource" nach Kräften zu entschädigen. Doch der gefährlichste Feind des geistigen Zusammenlebens, die Langeweile, hervorgerufen durch ein vorherrschendes, doctrinaires Element, das überdies von der Censur des Vorstandes beschränkt und an der freien Bewegung gehindert wird, bedroht das Gedeihen des neuen Instituts. Was die Presse betrifft, so ist das einzig nennenswerthe Organ „die Zeitung für Preußen" in den Handen einer den liberalen Bestrebungen feindlichen Partei. Die Hartung'sche Zeitung, früher das Organ des Liberalismus, doch schon längst zur Unbedeutendheit herabgesunken, ist durch eine gedrohte Concessions-Entziehung neuerdings so eingeschüchtert, daß man mit Grund erwartet, sie werde, zur Rettung ihres Privilegiums, anfangen mit der „Zeitung für Preußen" zu sympathisiren. — Eine hohe Person soll sich, bei der Durchreise durch unsere Stadt, über das Verfahren der Kölner Behörden, welche zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung den Schutz der Bürger in Anspruch nahmen (vergl. dagegen die „letzten Nachrichten"), im höchsten Grade mißbilligend geäußert und das alleinige Einschreiten des Militairs, bei ähnlichen Fällen, auch für unsere Stadt, in Aussicht gestellt haben. — Dem Buchhändler Th. Theile, welcher jetzt seine Gefängnißstrafe abbüßt, weil er mit ehrenwerther Consequenz sich weigerte, den Verfasser einer bei ihm erschienenen incriminirten Schrift zu nennen, wurde von seinen Freunden und Verehrern ein Lebehoch gebracht.

Köln, 30. Aug. (H. N. Z.) Der hiesige Advocat, Anwalt Borchard, ist wegen eines Artikels in dem Frankf. Journ. vor den Untersuchungsrichter geladen worden.

Köln, 30. Aug. — (Barm. Z.) Es soll der Befehl hier sein, daß das Köln'sche Bataillon künftig seine jährlichen vierzehntägigen Uebungen in einer Entfernung von wenigstens 10 Stunden abhalten soll, und zwar in einer Gegend, die weder durch Eisenbahnen noch Dampfschiffgelegenheiten mit Köln in direkter Verbindung steht.

Köln, 1. Sept. (Elbf. Z.) Der Erzbischof v. Geissel ernannte heute den in Elberfeld geborenen Herrn J. Baudry, der unter anderem auch längere Jahre der Gemeinde in Barmen als Pfarrer vorgestanden hat, und von dort nach hier zum Domkapitular berufen wurde, zu ihrem General-Vicar. (Herr Dr. Iven, der diese Stellung interimistisch versehen, war in letzterer Zeit häufig leidend). Im Publikum hält man diese Wahl allgemein für eine glückliche. — Dem Herrn Franz Raveau wurde gestern als Vorsitzendem des aus den

bekannten sechs Mitgliedern bestehenden vielerwähnten Bürgercomité, von dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Raumer durch den Polizeikommissair Lutter (der über die Vorzeigung Protokoll aufnahm) die schriftliche Weisung, sich aller Sitzungen, Versammlungen zu enthalten.

Köln, 1. September. — Der bekannte Lehrer, A. Gladbach, welcher im gegenüberliegenden Kreise Mülheim wohnt, ist um einen Paß nach Berlin eingekommen. Die Kreisbehörde hat aber einen solchen Paß strenge verweigern zu müssen geglaubt. Es ist dieses der erste bekannt gewordene Fall, daß einem sonst unbescholtenen Staatsbürger der Paß verweigert worden; auch ist kein Gesetz bekannt, auf welches diese Weigerung sich stützen könnte.

Wesel, 27. August. (Tr. Z.) Der durch ehrengerichtliches Erkenntniß aus der Artillerie ausgeschiedene Lieutenant Anneke wird vorläufig Wesel zu seinem Wohnsitze wählen; er soll sich, wie man hört, mit literarischen Arbeiten beschäftigen wollen.

Wetzlar, 1. Septbr. (Fr. J.) Seit acht Tagen schloß sich dahier Festlichkeit an Festlichkeit. Es galt zu Ehren der von hier nach Düsseldorf in Garnison gehenden königl. 7. Jägerabtheilung. Alle hiesigen Vereine und Gesellschaften waren bemüht, den Scheidenden durch Festessen und Bälle ihre Verehrung für die seit 28 Jahren ihrer hiesigen Garnison stets musterhaft bewiesene Haltung auszusprechen.

Elberfeld, 1. Septbr. (Düsseld. Z.) Heute betrübt die Stadt der gestern ausgebrochene Fall des geachteten Hauses Hotte und Schlieper. Die Ursachen dieses Falles sind noch nicht bekannt, wohl aber, daß die Passiva bedeutend sind und daß 4 bis 500 Webestühle nun auf einmal still gesetzt werden. — Aus der Mark erfahren wir, daß die Polizei einen hiesigen Brauer über dem Ausgeben falscher Champagnerthaler betroffen habe; bei Durchsuchung seines hiesigen Hauses soll die Gießform derselben aufgefunden worden sein.

Düsseldorf, 2. Septbr. (Düsseld. Z.) Von Seiten der hiesigen Kaufmannschaft war heute zu Ehren des hier anwesenden Präsidenten des Handelsamtes, Herrn v. Rönne, im Breidenbacher Hofe ein Festessen veranstaltet.

Deutschland.

Dresden, 3. Septbr. (L. Z.) Se. Majestät der König sind gestern von der nach Tyrol und Graubünden unternommenen Reise in Pillnitz wieder eingetroffen.

Leipzig, 4. Septbr. (D. A. Z.) Durch die am 1. Sept. erfolgte Eröffnung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in ihrer ganzen Länge von $36\frac{5}{8}$ Meilen (jedoch ohne die Görlitzer Zweigbahn), wovon $22\frac{1}{2}$ Meilen auf einmal in Betrieb gesetzt wurden und nur $14\frac{1}{3}$ Meilen schon länger — resp. seit 18. Oct. 1844 und 1. Oct. 1845 — befahren werden, ist das nordostdeutsche Eisenbahnnetz mit dem mitteldeutschen oder schlesischen in Verbindung gesetzt und bildet mit ihm vereint, sowie mit Hinzurechnung der am 30. Aug. eingeweihten $2\frac{3}{4}$ Meilen langen Bahn von Köthen nach Bernburg, einen Complex von nicht weniger als $245\frac{3}{4}$ Meilen, fast die Hälfte der Länge aller jetzt fahrbaren deutschen Eisenbahnen ($513\frac{1}{4}$ Meilen). Das südostdeutsche Eisenbahnsystem umfaßt jetzt 117 Meilen, das oberrheinische 47, das niederrheinische $27\frac{1}{3}$, das holsteinische 23 ꝛc. Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahngesellschaft besitzt bekanntlich auch die Berlin-Frankfurter Bahn und ist augenblicklich im Besitz einer längern fertigen Eisenbahnlinie als irgend eine andere deutsche Privatgesellschaft, dürfte aber in kurzem von der eben erst überflügelten Kaiser-Ferdinands-Nordbahngesellschaft wieder überflügelt werden, da die Eröffnung der Strecke von Leipnik bis Oderberg oder doch des größten Theiles derselben nahe bevorsteht.

Bamberg, 1. Septbr. (N. K.) Am 30. August wurde die erste Probefahrt mit Bagagewagen und Pferdebespannung auf der Eisenbahn von Lichtenfels nach Kulmbach gemacht.

Vom Main, 30. Aug. (Schw. M.) Die Protokolle der Berliner Zollkonferenz sind vor Kurzem unterzeichnet worden, worauf die Bevollmächtigten der Vereinsstaaten ihre Heimreise angetreten haben. Ueber die Ergebnisse der zu Berlin gepflogenen Verhandlungen verlautet nach Gerüchten Folgendes: Ueber die vielbesprochene Garnzollfrage soll man sich zu keinem Beschluß haben vereinigen können; es wird demnach in diesem Punkte, den Bestimmungen des Grundvertrags gemäß, bei den bisherigen Tarifsätzen vorerst sein Bewenden behalten. — Die von einigen Vereinsstaaten bei der Konferenz angeregte Aufhebung der Ausgleichungs-Abgaben, namentlich für Weine, hat ebenfalls zu keinem befriedigenden Ergebnisse geführt. Wurde einerseits auch zugegeben, daß die Aufhebung dieser Abgaben zur Herstellung eines unbedingt freien Handels im ganzen Bereiche der Vereinsstaaten höchst wünschenswerth sei, so wurde dagegen andererseits eingewendet, daß dieser Maßregel nothwendig eine Abänderung des Steuersystems in denjenigen Vereinsländern vorangehen müsse, wo die erwähnte Abgabe erhoben würde. — Einen glücklicheren Erfolg dagegen soll der auf zeitweise Ermäßigung oder Aufhebung der Mehlzölle gestellte Antrag gehabt haben. Man versichert, daß man sich in dieser Hinsicht demnächst einer amtlichen Bekanntmachung zu gewärtigen habe.

Hannover, 31. August. (H. C.) Es scheint, als wenn die Regierung ihren Plan, dem Lande außer seinen Gymnasien auch noch höhere Bürgerschulen zu geben, auf indirectem Wege dadurch auszuführen beabsichtige, daß sie die Gymnasien herabdrückt. Sie nimmt ihnen nämlich das bedeutendste der Elemente, auf denen bisher die sogenannte gelehrte Bildung vorzugsweise beruhte, das Griechische, und bereitet dadurch eine Art Schulen vor, welche den Namen „Real-Gymnasien" mit Recht tragen werden.

Hamburg, 2. September. — Die Deutsche Allg. Ztg. meldet aus Kiel, daß das dort garnisonirende Jäger-Bataillon deutsch commandirt sein wolle, und weil ihm dies versagt worden, die Waffen niedergelegt haben solle. (?)

Hamburg, 3. Sept. (H. N. Z.) Bei einer kurzen Anwesenheit in Dithmarschen hörten wir von Seiten einiger mit den Naturwissenschaften vertrauter, patriotischer Männer den Wunsch und die Absicht äußern, daß der hochverehrte Meister, Alexander v. Humboldt, dessen „Kosmos" in jenem holsteinischen Districte bekannter und verbreiteter ist, als in mancher großen Handelsstadt Deutschlands, speciell zu der am 18. d. M. in Kiel beginnenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte eingeladen würde. Von allen Seiten wurde übereinstimmend anerkannt, daß die Anwesenheit Humboldt's in Kiel nicht bloß der diesjährigen Naturforschergesellschaft einen besondern Glanz verleihen würde, sondern daß der hochgefeierte Gelehrte und Staatsmann, der Vertraute seines Königs und der Stolz des deutschen Volkes, der geeignete Mann wäre, um die Stimmung aller Edlen und Bessern in Schleswig-Holstein Denen zu schildern, die zwischen künstlicher Aufregung und natürlichem Schmerze unterscheiden wollen und können.

Bremen, 3. Sept. — Eine norddeutsche Zeitung schreibt aus Hamburg: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist von dem Herzog zu Schleswig-Holstein, Augustenburgischer Linie, für die gesammte jüngere kgl. Linie ein feierlicher Protest gegen den offnen Brief beim deutschen Bunde eingelegt und angenommen worden.

Aus dem südlichen Holstein, 1. Sept. — In einem Augenblicke, wo die Haltung Rußlands in der dänisch-deutschen Frage, und die Stellung seines der Dynastie Holstein-Gottorp, und damit den Agnaten Dänemarks und Schleswig-Holsteins angehörenden Herrschers, zu dem Erbfolgestreite vorzüglich die europäische Seite, dieser jetzt ganz Deutschland mit Recht bewegenden Angelegenheit ausmacht, ist die folgende Nachricht, welche ich aus guter Quelle melden kann, von vorragender Wichtigkeit. König Christian VIII. von Dänemark, hat nämlich im Seebade Wyk, auf Föhr, einen Brief vom Kaiser Nikolaus erhalten, in welchem dieser sich nicht nur bereit erklärt, seine agnatischen Ansprüche an die eventuelle Erbfolge und an den Heimfall des sogenannten großfürstlichen Antheils aufzugeben, sondern auch den Großherzog von Oldenburg zu einer Rücknahme seines Protestes gegen den offenen Brief zu bewegen, unter der einzigen Bedingung, daß der König dem revolutionairen Treiben in den Herzogthümern energisch und rasch einen Damm entgegensetze!

Schleswig-Holstein, 1. September. — Zufolge eines allerhöchsten königl. Rescripts, von Föhr aus datirt, ist die schleswig-holsteinsche Regierung, mit Uebergehung der Kanzlei, beauftragt worden, die intendirte große Volksversammlung, die in Nortorf (zwischen Neumünster und Rendsburg, Kiel und Itzehoe belegen) stattfinden sollte, auf alle Weise zu verhindern. Ebenfalls sind die schärfsten Maßregeln gegen die Presse angeordnet. Die Mittheilung, als wenn der Kammerherr v. Scheel in seinem Einflusse zurückstehe, scheint irrig, wie sich denn die widersprechendsten Gerüchte von Föhr aus übers Land verbreiten. — Der königl. Herzog hat, sicherem Vernehmen nach, der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei die Frage vorgelegt, ob dem Amtmann, Grafen v. Brockdorff, so wie dem Advokaten Beseler in Schleswig, wegen der Neumünsterschen Angelegenheiten, nicht durch ein Allerhöchstes Rescript ihre Bestallungen entzogen werden könnten? Die deutsche Kanzlei soll erwidert haben: daß unter gegebenen Umständen dies bei Administrativbeamten wohl geschehen könne, nicht aber bei Justizbeamten und Advokaten. Darauf soll der Kanzlei aus dem Cabinet zu erkennen gegeben sein, daß dem Könige es ebenfalls freistehe, den Justizbeamten und Advokaten ihre Bestallungen zu nehmen und daß sie in Folge dessen das Erforderliche zur Ausführung zu bringen habe. — Außer der Heidelberger Adresse ist auch die kleine in Leipzig erschienene Broschüre: Zur Würdigung des vom Könige von Dänemark erlassenen offenen Briefes mit der Neumünsterschen Adresse, verboten. — Da am 7ten und 8. September in Schleswig der jährliche Herbstmarkt ist, wo viele Hunderte von Landleuten erschienen, so hat unter gegenwärtigen Verhältnissen Se. Majestät es vorgezogen, erst den 10ten daselbst anzukommen.

Holzminden, 30. August. (H. N. Z.) Die schleswig-holsteinische Angelegenheit hat auch hier alle Gemüther ergriffen. Dies zeigte sich recht lebendig, als vor einigen Tagen eine längst beabsichtigte Adresse zum Unterschreiben im hiesigen Clubb auflag. Männer aus allen Ständen, sogar solche, die sich sonst von allen politischen Regungen fern zu halten pflegen, nahmen nicht den geringsten Anstand, sich zu betheiligen und in kurzer Zeit waren über 100 Unterschriften gezeichnet und darunter die Namen vieler Beamten, neben denen Steinackers und Hoffmanns von Fallersleben, der eben hier seine alten Universitätsfreunde besucht.

Itzehoe, 1. Septbr. — Wie man vernimmt, soll der Kaiser von Rußland geäußert haben, daß es schlimm in unserem Lande aussehe.

Itzehoe, 3. Sept. — Das heutige hiesige „Wochenblatt" enthält die Einladung zu der bereits öfter erwähnten Volksversammlung zu Nortorf am 14ten Sept. Unterzeichnet ist diese Adresse von Karberg, Kaufmann in Apenrade, Dr. Lorentzen in Kiel, Müllenhoff, Kaufmann in Marne, Th. Olshausen in Kiel, Rohwer jun., Hufner in Holtdorf, Tiedemann zu Johannisberg, Advocat Wiggers in Rendsburg und Landesgevollmächtiger Witt in Büsum.

Kiel, 2. Septbr. (Alt. M.) Heute Abend hatten sich trotz des Polizei-Placats wieder bedeutende Menschenhaufen gesammelt, welche (wie gestern) unter dem Singen des „Schleswig-Holstein meerumschlungen" die Straßen durchzogen, jedoch jetzt (10 Uhr), nachdem ein von der Patrouille arretirter Lehrbursche wieder freigelassen worden, sich gänzlich zu zerstreuen scheinen, daher man keine Befürchtungen mehr hat. Dem vorsichtig humanen Benehmen der Militair- und Polizeibehörde ist man im öffentlichen Interesse gewiß Dank schuldig.

Kiel, 2. Sept. (H. C.) Gestern Abend vereinigten sich die angesehensten Einwohner unserer Stadt, um die erforderlichen Schritte zu berathen. Es wurde folgende Eingabe an den Magistrat und die Bürger-Collegien Kiels beschlossen: „Ein Ereigniß der schwersten Art hat uns und die ganze Bürgerschaft in die größte Bestürzung versetzt. Herr Theodor Olshausen, unser Mitbürger, ist plötzlich durch polizeiliche Gewalt aus unserer Mitte gerissen, verhaftet auf die Rendsburger Festung abgeführt. Wir müssen befürchten, daß durchaus keine Rechtsgründe diesem Verfahren zur Seite stehen. Der Willkür zu widerstehen, der Mitbürger persönliche Freiheit mit eigener Gefahr zu schützen, ist aber unser und unserer Vertreter Recht und Pflicht, steht dem Rath und der deputirten Bürgerschaft um so mehr zu, da Hr. Olshausen Wortführer des Collegiums der zwei und dreißig Männer ist. In dem festen Vertrauen, daß Rath und deputirte Bürgerschaft mit uns gleicher Ueberzeugung sind, stellen wir darum die Bitte: Ein hochverehrlicher Magistrat und die hochverehrlichen Bürger-Collegien wollen sich mit aller Energie für die Befreiung des Hrn. Olshausen verwenden. Kiel, den 1. Sept. 1846." — Diese Adresse ist mit 34 Unterschriften sofort dem Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Balemann, übergeben. Um dieselbe Zeit sammelte sich gestern Abend eine große Menge Menschen in den Straßen, die, das Lied „Schleswig-Holstein" singend, durch die ganze Stadt zogen. Es wurden Herrn Th. Olshausen und mehreren anderen Männern, welche die allgemeine Liebe genießen, Hochs gebracht, und vielfach ertönte der Ruf, daß Olshausen zurückkehren solle. Der neue Chef des hier garnisonirenden Jäger-Bataillons, der an die Stelle des Herzogs v. Glücksburg hierher gesandt ist, der, wie es scheint, nicht beliebte Oberst-Lieutenant v. Höegh, wurde aufgesucht. Ihm wurde ein Pereat gebracht, und darauf dem Professor Paulsen, der seiner dänischen Bestrebungen wegen ebenfalls, wenn auch vielleicht mehr, als er es verdient, unbeliebt ist, mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Wir können dieses Verfahren nur mißbilligen; es ist aber leider ein deutliches Zeichen der hier herrschenden Stimmung. — Nachschrift, Nachmittags 1 Uhr. Rath und Bürgerschaft sind jetzt versammelt, um über die nöthigen Maßregeln zu berathen. So eben ist ein Polizei-Placat angeschlagen, welches verbietet, daß mehr als drei Leute des Abends nach 8 Uhr sich auf der Straße zusammenfinden. *) — Gestern Abend hat eine große Anzahl Rendsburger Einwohner dem dort inhaftirten Hrn. Olshausen ein Hoch gebracht. Als hierbei der Advocat Baudiz arretirt wurde, wollte

---

*) Ueber die Vorgänge an diesem Tage berichtet das Corresp.-Bl.: Um dahin zu wirken, daß es nicht durch strenge Maßregeln zu einem Aeußersten komme, wurde von einer Zahl angesehener Einwohner an den Herrn Obristlieutenant von Höegh eine Deputation geschickt, die ihm die Besorgnisse der Einwohner vorstellte, ihn bat, nur die allermildesten Anordnungen zu treffen, und ihm zugleich die Mitwirkung der Bürger selbst zur Abwendung von Excessen anbot. Herr von Höegh erwiderte darauf sehr freundlich, daß er die mildesten Befehle gegeben habe und diese noch zu mildern, auch die Unterstützung der Bürger anzunehmen bereit sei. Es gelang übrigens nicht die Massen zu zerstreuen, bis die Patrouillen ganz zurückgezogen wurden, worauf die Leute, nach Ausbringung mehrerer Hochs, freiwillig wieder auseinander gingen. Reibungen zwischen dem Volk und den Soldaten haben übrigens durchaus nicht stattgefunden, es herrschte vielmehr die friedlichste Stimmung unter ihnen; Excesse, wie vorgestern Abend, sind unseres Wissens ebenfalls nicht vorgekommen.

man ihn befreien, wozu die Commandantschaft nach einigem Bedenken sich von selbst verstand. — Es heißt, daß der Oberappellationsrath Wiese (Präsident der Ständeversammlung) und Dr. Balemann, Bürgermeister der Stadt Kiel, ihres Amtes entsetzt werden. — Der König will am 11. und 12. d. M. durch die Städte Schleswig, Rendsburg und Kiel nach Ploen reisen.

Kiel, 3. Sept. (K. C.-Bl.) Die unruhigen Auftritte der beiden letzten Abende haben sich an dem heutigen nicht wiederholt. Es war heute Nachmittag eine Versammlung von Bürgern gehalten, in Folge deren 50 geachtete Bürger und Einwohner sich vereinigt hatten, die in den Straßen und auf dem Markte sich wieder versammelnden Haufen gütlich zum Auseinandergehen zu bewegen. Der Erfolg war genügend, um jede Einmischung der Polizei und des Militärs durchaus überflüssig zu machen, so daß man auch, wenn nicht eines der mehrfach verbreiteten (anscheinend durchaus vagen) Gerüchte wegen Entlassung mehrerer Beamten und bevorstehender Verhaftungen sich unglücklicher Weise bestätigen sollte, wegen weiterer Ruhestörung ganz unbesorgt sein kann. — Herr Th. Olshausen ist noch auf der Hauptwache zu Rendsburg in Haft und soll das holsteinische Ober-Criminalgericht von der Ober-Polizeibehörde um Vornahme von Schritten zur Untersuchung gegen ihn angegangen sein. Da Olshausen sein ordentliches Forum unter dem hiesigen Stadtmagistrate hat, ist von diesem bereits eine Vorstellung an das Ober-Criminalgericht beschlossen, deren Zweck dahin geht, daß der Verhaftete seinem ordentlichen Richter in diesem Falle nicht entzogen werde. — Der Amtmann des Amtes Neumünster, Graf v. Brockdorff, ist wegen „Mangel an Conduite" seines Amtes, jedoch „in Gnaden" und wie es heißt mit Wartegeld, entlassen.

Oesterreich.

Die Allg. Ztg. erhält aus Wien folgende kaum glaubliche Mittheilung: Das Kopenhagner Kabinet soll an die hiesige Staatskanzlei eine Beschwerde gegen den östereichischen Beobachter gerichtet haben, weil letzterer einige in Dänemark mißfällige Artikel über die schleswig-holsteinischen Verhältnisse in seine Spalten aufgenommen.

Von der galizischen Grenze, 31. August. (N. K.) Auf Vorschlag des Hofkommissärs, Grafen v. Stadion, soll in Galizien eine Art Gensdarmerie unter dem Namen Sicherheitswache gebildet werden. Man beabsichtigt sie zum Theil aus den Reihen der Finanzwache zu rekrutiren. Nebst den erst kürzlich promulgirten Belohnungen der Ortsrichter und Gemeinden steht eine namhafte Anzahl anderer in Aussicht.

Freie Stadt Krakau.

⊙ Krakau, Anfangs Sept. Wir leben hier seit etwa 14 Tagen in einer außerordentlichen Unruhe u. Bangigkeit. Die militärischen Maßregeln für die Stadt sind seit der Zeit viel strenger: es wird sogar in der Nacht mit Kanonen patrouillirt. Auch auf den Dörfern ist die Wachsamkeit größer geworden. Chevauxlegers-Abtheilungen durchstreifen das Land in allen Richtungen, und die Dorfwachen, welche aus Bauern, die eine eigene Wirthschaft haben, bestehen, haben Jeden anzuhalten, der ihnen nicht persönlich bekannt ist. Laßt sich einer auf seinem Posten eine Nachläsigkeit zu Schulden kommen, so muß er eine Strafe von 2 Thalern bezahlen und körperliche Züchtigung aushalten. Eine polizeiliche Bekanntmachung verbietet unter Androhung von Geldstrafen, Arrest und körperlicher Züchtigung von Politik zu sprechen. Es ist also jeder gezwungen, sich selbst die Ursache solcher Maßregeln zu erklären. — Aus Galizien treffen hier täglich Gutsbesitzer ein; auch die aus dem Freistaate eilen nach der Stadt, getrieben von einer unerklärlichen Furcht. — Wenda sitzt noch in Kielce und wird nicht in Warschau, sondern in einer Gubernialstadt gerichtet werden. — Ueber Tyssowski verlauten hier absonderliche Gerüchte. — Der Präsident der Kommission, ein Oesterreicher, verfügt einmal in der Woche über den Besuch der Gefangenen Seitens ihrer Angehörigen. Letztere erhalten sehr schwer die Erlaubniß dazu. Für den Besuch ist nur eine Viertelstunde gestattet. Ein österreich. Sekretär ist stets zugegen.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. — Die Deputirtenkammer hat heute bei 281 Votanten den Herrn Delessert mit 147 Stimmen zum vierten Vice-Präsidenten gewählt. Sein Concurrent von der Opposition, Herr Billault, hatte 86 Stimmen. — Die Wahl des Hrn. Drault ist durch 151 Stimmen gegen 134 annullirt worden; gegen denselben war erwiesen worden, daß er zu Poitiers ein ihm von den Legitimisten aufgelegtes mandat impératif angenommen und unterzeichnet hat.

Hrn. Guizot's Gesundheit scheint erschüttert. Wenigstens geht die Rede, daß er beim König auf Ernennung eines Unter-Staats-Secretairs im Ministerium des Auswärtigen angetragen, um sich dem Rathe seiner Leibärzte zu fügen, die ihm den Genuß der Landluft zu Val Richer während der Monate September und October befohlen. — Herr Duchatel muß auch ins Bad; Herr Martin ist im Norddepartement; wer bleibt dann, fragen wir, im Conseil noch übrig?

Zwischen dem **Corsaire-Satan** und dem **National** ist ein kleiner Krieg entstanden, weil ersterer den Verkauf des **National** an Hrn. Thiers verblümter Weise veröffentlicht hatte. Es war aber in Thiers' wie in des Journals Interesse ausdrücklich ausgemacht worden, daß dieser Verkauf noch längere Zeit ein Geheimniß bleiben, und der Uebergang unter Thiers' Leitung nur allmälig und mit Vorsicht erfolgen solle, theils um Thiers nicht zu compromittiren, theils um die radicalen und puritanischen Abonnenten des **National** nicht zu erschrecken. Aber in Paris bleibt nichts ein Geheimniß, und der **Corsaire-Satan** ließ das Geheimniß sogar drucken. Der **National** suchte zu läugnen, allein der **Corsaire-Satan** weist ihm nach, daß er daran Unrecht thue. — Marquis v. Morny, Deputirter und einer der treuesten Anhänger des Ministeriums, wird die oberste Leitung des von Hrn. Mosselmann gekauften **Constitutionnel** übernehmen.

Die **Epoque** erklärt, die Reise Ibrahim Pascha's nach Europa habe zum Zweck gehabt, sich von den beiden großen Seemächten seine Erbfolge in Aegypten sichern zu lassen.

Die Brandstifter- oder Mordbrennerbande, welche die Departements verwüstet, scheint sich Paris zu nähern. Aus Fontainebleau und Versailles meldet man zwei große Feuersbrünste.

Dem **Phare des Pyrénées** wird unterm 26. Aug. von der catalonischen Grenze geschrieben: Die Gemüther sind sehr aufgeregt; man glaubt allgemein, die Provinz Catalonien werde, gleich dem übrigen Spanien, nächstens wieder der Schauplatz neuer Unruhen werden. Für den Augenblick freilich herrschte noch Ordnung.

Das **Journal des Débats** enthält einen langen Artikel zum Lobe des neuen Papstes und der von ihm begonnenen und beabsichtigten großen Reformen und giebt der Ernennung des Cardinals Gizzi zum Staats-Secretair seine ganze Billigung. Dieser Mann, eben so ausgezeichnet an Character wie an Fähigkeit, werde die von Pius IX. so rühmlich und glanzend begonnenen Maßregeln würdig weiter führen. Alles spreche dafür, daß die Folge dieser Regierung mit dem Beginn derselben übereinstimmen werde und ganz Italien müsse sich über die im Werke stehende Veränderung der römischen Politik freuen, da dieselbe zum erstenmale in Italien eine gemäßigte Partei begründe, die für vernünftigen Fortschritt und gegen gewaltsame Erschütterungen sei. Dieser Artikel des ministeriellen Organs ist von großer Wichtigkeit, insofern er beweist, daß der Papst in Uebereinstimmung mit Frankreich handelt und sich bei dem Mißvergnügen, das seine Maßregeln bei den andern katholischen Großmächten erregen, auf Frankreich stützen kann, während zugleich Sardinien, trotz des Wiener Kabinets, sich zu der national-italienischen und gemäßigten Fortschritt-Richtung hinzuneigen beginnt.

Der **Constitutionnel** meldet: „Eine Neuigkeit von großer Wichtigkeit und deren Wahrheit man in Rom als positiv verbürgte, besteht darin, daß der König von Sardinien einen sehr schmeichelhaften Brief an den Papst gerichtet habe, worin Se. Maj. Karl Albert Sr. Heil. Pius IX. die größte Billigung bezüglich der kürzlich erlassenen Begnadigung politischer Verurtheilter ausspreche und sich freue, daß der Papst dem Kirchenstaate neue Institutionen geben wolle. Diese Freundschaft, heißt es, zwischen dem Turiner und Römischen Hofe wäre der Todesstoß für die retrograde Partei und den österr. Einfluß. Sie hat bereits den Muth des Kardinal-Staats-Secretairs Gizzi soweit gestählt, daß er eine Note an den Hof in Neapel erlassen, worin er sich über die feindselige Stimmung dieses Kabinets seit der neuen Papstwahl bitter beklagt."

Der **Sémaphore** von Marseille hat ein Schreiben aus Rom, das sich über die Reformen verbreitet, welche der heil. Vater unablässig im Auge hat. Der Papst ertheilt wöchentliche Audienzen; bei der letzten fanden 48 Personen Gehör und theilten theils schriftlich, theils mündlich ihre Beschwerden mit, wobei der Papst sich eigenhändig Notizen machte. Unter den Prälaten die als Prov.-Gouverneure im Geiste des Papstes thätig sich auszeichnen, wird der Legat von Civita Vecchia Monf. Ricci genannt; auf seine Verwendung sind 80 Individuen, die dort auf bloßen Verdacht politischer Umtriebe hin im Bagno saßen, freigelassen worden. Cardinal Gizzi hat ein Schreiben an die Behörden erlassen, worin er denselben die freundlichste Behandlung der amnestirten Personen empfiehlt, damit ihre Vergangenheit in keiner Weise ihnen nachtheilig werden könne.

Großbritannien.

London, 29. August. — Dem Berichte über die Prorogation des Parlaments ist noch beizufügen, daß der Lordkanzler gemäß königlicher Weisung das Parlament für bis zum 4. November prorogirt erklärte. Dies ist bekanntlich eine Förmlichkeit, welcher am 4. Nov. eine weitere Prorogation folgen wird, falls nicht die Behauptung des **Standard** wegen der angeblich beabsichtigten Auflösung des Parlaments sich bewahrheitet.

Unter den Subscribenten zum Cobdenfonds haben vier 1000, einer 800, einer 750, eilf jeder 500, sechs jeder 400, acht jeder 300, siebenzehn jeder 250, sechsundzwanzig jeder 200, neun jeder 150 und siebenundsiebenzig jeder 100 Lstrl. beigesteuert. Die Mitglieder der Regierung, welche zu dem Fonds beigetragen haben, sind die Lords J. Russel, Morpeth, Fortescue, Grey, Herr Ch. Wood, Herr Macaulay und Herr Gibson Graig.

Ein Theil des Landes, sagt der **Globe**, den unlängst die Separtistenverbindung zu Neu-Harmonie bei Stockbridge in Hampshire, die sich aber aufgelöst, besessen, hat eine seltsame Sekte in Besitz genommen, die sich nach dem Namen einer von ihnen bewohnten Pachtung „Klein-Bentleyiten" nennen. Männer und Weiber leben hier in offener Gemeinschaft; ihr Besitz ist ganz gemeinschaftlich und sie lassen jeden zu, der eintreten und sich ihren Gesetzen fügen will. Beim Eintritt in die Gemeinschaft giebt der Eintretende seinen Namen auf und legt sein Eigenthum, wenn er was besitzt, in den gemeinsamen Fonds, kann indessen, falls er die Gesellschaft verläßt, sein Eingebrachtes nicht mehr herausziehen. Die Männer lassen hier ihren Bart und ihre Haare wachsen und gehen halb nackt, kaum daß sie den Anstand dabei wahren; sie leben blos von ungekochten Pflanzen. Nicht die geringsten Lebensgenüsse gestatten sie sich, sie dürfen kein Buch noch sonst etwas als die Bibel lesen, worin sie vornehmlich über den Propheten Jesaias grübeln. Bei der Associations- und der Religionsfreiheit Alt-Englands ist selbst für solche Schwärmerei Raum und Freiheit!

Die **Morning-Post** schreibt von Madrid unter dem 18. August: Es ist jetzt gewiß (?), daß das spanische, englische und französische Kabinet den Infanten Don Fr. d'Assis zum Gemahl der Königin Isabella II. gewählt. Sie haben seinen Bruder Don Enriquez zurückgezogen, der durch seine unkluge Verbindung mit den Progressisten alle Aussicht verloren, Gemahl der Königin zu werden, es sei denn, daß Espartero und seine Partei ans Ruder käme, was nur durch eine Revolution geschehen könnte. Allein, so seltsam auch die Sache erscheinen mag, das einzige Hinderniß zu raschem Abschluß der Verbindung zwischen dem Infanten und seiner Base liegt im Prinzen selbst, und dies Hinderniß ist, daß Don Francisco und Don Enriquez sich einst verpflichtet, nie den gerechten Ansprüchen des ältesten Sohnes des Don Carlos auf die Hand der Königin entgegenzutreten. Am Sterbebette ihrer Mutter Donna Carlota und in Gegenwart ihres Gemahls des Don Fr. da Paula und des Pater Fulgencio, übernahmen die beiden Infanten auf die Bitten ihrer Mutter diese Verpflichtung, denn das Gewissen der Prinzessin warf ihr bitter den thätigen Antheil vor, den sie an den Intriguen Christinens genommen, in Folge deren Ferdinand VII., da er in einen vollkommenen Zustand von Schwachsinn verfallen, einige Tage vor seinem Tode das salische Gesetz aufhob, das seinem Bruder Don Carlos die Krone versichert hätte.

London, 1. Septbr. Morgens. — Die Königin Wittwe hat gestern in Begleitung der Prinzessin von Preußen einen Besuch bei der Königin in Osborne-House auf der Insel Wight abgestattet.

Das große Musikfest in Birmingham ist am 28sten v. M. mit einem Balle geschlossen worden. Die Einnahme für Eintrittskarten soll 11,500 Lstrl. betragen haben und nach Abzug der Kosten dem Allgemeinen Krankenhause überwiesen werden.

Belgien.

Brüssel, 1. Sept. — Auf die Bemerkung des **Journal de Franck.**, daß zu Antwerpen Zollunterhandlungen Statt fänden, wobei Herr v. Rönne und der Ober-Präsident Eichmann Preußen vertreten, sagt die **Indépedance**, daß man hier durchaus nichts von solchen Zollkonferenzen wisse.

Gent, 1. September. — Der **Messager de Gand** meldet: Auf dem Getreidemarkt haben bei den gestrigen Verkäufen abgepfändeter Gegenstände abermals starke Zusammenrottungen und Conflikte mit der Polizeigewalt stattgefunden. Ein Gensd'arm griff nach einem der lautesten Bürger und wollte ihn arretiren. Da fiel ein Steinhagel auf ihn herab. Er zog seinen Säbel, hieb vor sich drauf los und verwundete einen Bürger, der indeß, Dank der ärztlichen Hülfe, bald hergestellt sein wird. Statt weitere Arrestationen vorzunehmen, zog sich die bewaffnete Macht zurück und ersparte so neues Blutvergießen. Dem Gesetz muß gefolgt werden — das klingt recht schön; aber damit, fürchten wir, wird man die Vorstädter nicht beruhigen. Achtzehnhundert von ihnen haben Widerstand geschworen und beginnen sich schon zu organisiren. Sie wollen die Steuer nicht zahlen, sondern es auf Pfändung ankommen lassen. Die ganze Nachbarschaft des Getreidemarkts zittert.

Schweiz.

Zürich, 31. August. — Bei der Tagsatzung hat heute Morgen endlich nach Verlesung sämmtlicher Akten

stücke die Diskussion in der Sonderbundsfrage oder vielmehr über das Schutzbündniß der sieben Kantone gegen allfällige neue Angriffe auf ihr souveränes Gebiet begonnen. Bern (Hr. v. Tillier) eröffnete die Debatte mit einer kurzen Rede, in der er, ohne staatsrechtliche Erörterung, die Bundeswidrigkeit jenes Schutzvertrages voraussetzte und dann seine Instruction eröffnete. Hierauf ergriff Luzern (Hr. Meyer) das Wort und beleuchtete sowohl die staatsrechtliche als die politische Seite der Frage und schloß mit einer offiziellen Erklärung des Standes Luzern, der sich auch die Gesandten von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis Namens ihrer Stände theils angeschlossen haben, theils noch anschließen werden. Dieselbe lautet: „Der Stand Luzern hat die unvergeßlich traurige Erfahrung gemacht, daß man von dem Gebiete eidgenossischer Mitstände aus bewaffnete Angriffe auf sein Gebiet und seine Souveränetät gemacht hat, ohne daß die Regierung dieser Stände oder der eidgenössische Vorort dieselben verhinderten. Die gegenwärtigen Bestrebungen und Zustände in einem Theile der schweizerischen Eidgenossenschaft geben ihm keine Gewähr, daß ähnliche bundes- und völkerrechtswidrige Einfälle sich nicht wiederholen können. Um solchen allfällig beabsichtigten künftigen Angriffen auf das Gebiet und die Souvernänetät des Kantons Luzern oder des einen oder anderen der hohen Mitstände Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis vermittelst vereinter Kraft einen entschiedenen Widerstand entgegen setzen zu können, sind von denselben gemeinschaftlich die Conferenzbeschlüsse angenommmen worden. Das und kein anderer ist der Zweck derselben, und fern lag den betreffenden Ständen irgend ein unerlaubter, bundeswidriger Rückgedanke, namentlich derjenige einer feindseligen katholischen Verbindung gegen protestantische Miteidgenossen. Durch das Gebot der Selbsterhaltung verpflichtet, hielt sich andererseits der Stand Luzern durch die Vorschriften des Bundesvertrags zum Erlaß dieser Beschlüsse berechtigt; daher es nie in seinem Willen lag, irgend eine Bestimmung desselben zu umgehen, oder ihm sogar entgegenzutreten. Nach wie vor Erlaß derselben wird es sich deswegen der Stand Luzern zur heiligsten Pflicht machen, allen Bestimmungen des Bundesvertrags, daher auch der im Artikel 4 desselben enthaltenen in allen und jeden Theilen mit wahrer eidgenössischer Gewissenhaftigkeit und Treue nachzukommen. Indem die Gesandtschaft von Luzern im Bewußtsein solcher aufrichtigen Bundestreue dieses ausspricht, verbindet sie damit die weitere Erklärung, daß der Kanton Luzern als treues Bundesglied und eidgenössischer souveräner Stand an diesen Beschlüssen unter allen Umständen auf so lange, aber auch nur auf so lange festhalten wird, als die völkerrechts- und bundeswidrigen Bestrebungen gegen die Souveränetät und das Gebiet benannter Stände und ihres Standes insbesondere fortdauern."

Italien.

Rom, 25. August. (O.-P.-A.-Z.) So eben, Nachmittags 3 Uhr, begiebt sich Se. Heiligkeit „con nobili treno," wie man hier sagt, nach der Kirche „San Luigi dei Francesi," um daselbst am heutigen Feste des „San Ludovico di Francia" eine feierliche Messe zu hören. Diese französische Kirche, an und für sich schon sehr prachtvoll und schön, ist heute noch ganz besonders ausgeschmückt und der Altar des „heiligen Ludwig" strahlt in aller Herrlichkeit der edlen Gesteine, der edlen Metalle und der schönsten Blumen. Herr von Rossi, der höflichste und ergebenste Gesandte, welchen jemals Frankreich in Rom hatte, bot Alles auf, um die Ehre, welche das Oberhaupt der katholischen Welt der Kirche seiner Nation widerfahren läßt, zu verdienen. Ueber dem Hauptthore der Kirche sind zwei große und schöne Portraits Pius IX. und Ludwig Philipps angebracht, und es ist nicht zu leugnen, daß selbst die stolzen Römer diesen Pendant für den würdigsten zu dem Bildnisse ihres angebeteten Herrschers erklären. Fast alle Franzosen sind in ihren besten Costümen in der Kirche versammelt, und ich habe kaum nöthig hinzuzufügen, daß der Empfang des Papstes auf seinem Wege nach und in die Kirche eben so enthusiastisch war wie immer.

(A. Z.) Wie sehr es der ernstliche Wille des heiligen Vaters ist, den Unterricht der Jugend auf eine zweck- und zeitgemäße höhere Stufe zu bringen, beweist ein Rundschreiben der Congregation degli Studi an alle Bischöfe des Kirchenstaats, welches diesen aufträgt über den Stand der Schulen und Lyceen in ihren Diöcesen zu berichten und die nöthigen Verbesserungen vorzuschlagen, um darnach dem ganzen Unterrichtswesen ein geordnetes System zu geben. — Monf. Baluffi, Erzbischof von Pirgi, Secretair der Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen, rühmlich bekannt durch seine Mission nach Neu-Granada, wo er als Internuncius mehrere Jahre weilte, ist vom Papst zum Bischof von Imola, das bis zur Thronbesteigung vom heiligen Vater verwaltete Bisthum ernannt, und allem Anschein nach wird dieser Prälat mit dem Purpur bekleidet werden. — Aus allen Theilen des Landes treffen noch immer Deputationen ein, um dem Papste ihren Dank für die Amnestie darzubringen. Die Einwohner von Bologna haben den Römern ihren Dank für die bewiesene Theilnahme durch ein auf Pergament gedrucktes Gedicht ausgedrückt. Dieses typographische Prachtwerk ist an die hohe Geistlichkeit, die römischen Fürsten, mehrere Gelehrte und Künstler überschickt worden. Der Maestro Rossini hat es übernommen, zu einer von dem Dichter Grafen Marchetti abgefaßten Festhymne die Musik zu componiren, statt einer frühern Hymne, welcher er eine Musik aus einer seiner Opern anpaßte, was allgemein mißfallen hat.

(N. K.) Höchst bemerkenswerth ist das Project, welches der Principe Conti in seinem und der von ihm repräsentirten Gesellschaft Namen in Bezug auf das zur Anlage von Eisenbahnen in den päpstlichen Staaten zu ermittelnde Kapital am 14. Juli Sr. Heiligkeit vorgelegt hat. Es wird nämlich darin gezeigt, wie man die zum Baubedarf nöthigen Gelder nicht durch Hilfe der in andern Ländern üblichen Actien, sondern durch einen, für jeden Theilnehmer täglich 5½ Bajocchi betragenden Beitrag erreichen könnte, wodurch jeder der Kontribuenten mittelst einer fünf Jahre lang fortgesetzten Steuerung in dem Besitz einer hundert Scudi betragenden und gehörig zu verzinsenden Actie sich befände. Nachdem nun die Gewißheit, das zu einer bestimmten Größe angenommene Kapital zu erlangen, aus der Einwohnerzahl und deren activem Vermögensverhältniß erwiesen ist, führt der Urheber des Projects auf überzeugende Weise durch, wie auf diese Art dem bisherigen unglücklichen Zustande aufs Kräftigste entgegen gearbeitet werde, in Folge dessen die Reichthümer, namentlich in Italien, so übel vertheilt sind, daß auf der einen Seite Schätze sind, während auf der andern eine fast gänzliche Entblößung von allem Besitz herrscht. Jeder aus dem Volke, der es zur Ersparniß des erwähnten geringen Geldquantums täglich zu bringen vermöchte, nähme auf diese Weise nicht nur Theil an der großartigen, das Gesammtwohl des Staats so wesentlich befordernden Unternehmung, sondern auch an den pecuniairen Vortheilen, die außerdem nur den Reichen und Besitzenden zu Gute kämen. Der Entscheidung über die etwaige Annahme dieses Plans sehen wir entgegen. Man behauptet übrigens, daß Se. Heil. sich dafür entschieden hat, daß zuerst die Eisenbahn von Rom nach Neapel gebaut werde. — An demselben Tag, wo das Volk in Rom seinen Jubel über das erlassene Amnestie-Edict in so denkwürdiger Weise zu erkennen gab, hat Se. Heil. der hiesigen Judengemeinde außer einer bedeutenden Quantität Brot auch ein Geschenk von 350 Scudi zur Vertheilung an die im Ghetto lebenden Armen zustellen lassen.

Bologna, 20. August. (Franz. Bl.) Die Kundgebungen der Freude lassen hier nicht nach, und in allen Legationen bereitet man sich, die Feste bei Gelegenheit der Veröffentlichung des Planes der politischen und administrativen Reformen, welcher, wie man sagt, zu Ende dieses Monats verkündigt werden wird, zu erneuern. Man versichert, das heilige Collegium und die österreichische Gesandtschaft hätten sich mit Kraft dieser Veroffentlichung widersetzt. Der Papst hat sich nicht einschüchtern lassen. Pius IX. hat hiebei das Nämliche gethan, was er in Betreff der Amnestie gethan hatte; er hatte zu verstehen gegeben, daß er die Antwort des Wiener Hofes abwarten würde, allein er hat hinzugefügt, daß er entschlossen sei, das seine Reformen enthaltende Motu proprio selbst dann zu veröffentlichen, wenn die Antwort des Fürsten von Metternich gegen dasselbe sein würde. — Der Ruf: „Es lebe Pius IX.!" widerhallt in der ganzen Halbinsel. Zu Padua hätte dieser Ruf beinahe einen ernstlichen Kampf zwischen den Studenten der Universität und den österreichischen Soldaten veranlaßt. Zu Neapel hat das Volk geschrieen: „Es lebe Pius IX., König von Italien!" Hier zu Bologna und in der ganzen Romagna sieht man auf den Mauern geschrieben: „Es lebe die National-Union! Es lebe die italienische Föderation, Protector Pius IX.!"*) Man fürchtet sehr, daß die rückschreitende Partei, wie im Jahre 1831, die Völkerschaften zu irgend einer übertriebenen Demonstration zu treiben suchen, um das fremde Einschreiten herbeizuführen.

In Venedig wird in gewöhnlich wohl unterrichteten Zirkeln viel von einer bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit einer Prinzessin von Mecklenburg gesprochen.

Osmanisches Reich.

† **Konstantinopel**, 26. August. — Der Samiote, Stamatiades, welcher mittelst einer von ihm verfertigten Höllenmaschine einen Mordversuch gegen den Fürsten von Samos, Vogorides, machte ist, da er sich im Besitze eines kaiserl. russ. Passes befand, von der kaiserl. russ. Gesandtschaft reklamirt, und derselbe auch bereits von der Pforte ausgeliefert worden.

Amerika.

Die Gebiete von Jowa und Wisconsin sind jetzt als Staaten in die Union aufgenommen worden, so daß der amerikanische Republikenbund jetzt 30 Staaten umfaßt. — In New-York macht die dort geschehene Ausrüstung zweier Freiwilligen-Regimenter für den Dienst in Californien ziemliches Aufsehen. — Nach den Londoner Abendblättern hat das Repräsentantenhaus mit überwiegender Mehrheit eine Clausel genehmigt, welche die Sklaverei aus Californien und aus allen Gebieten ausschließt, die etwa an die Union abgetreten werden. Der Congreß hat auch die Sklaverei in Oregon für immer verboten und allem Ansehen nach wird fortan kein Sklavenstaat mehr in die Union aufgenommen werden.

Rio de Janeiro, 4. Juli — Der hier erscheinende Mercantil vom 19. Juni will nach Briefen aus England wissen, daß die Vorschläge Englands und Frankreichs wegen Herstellung des Friedens im Plata-Strome, welche Hr. Hood überbringen soll, zur Basis haben: 1) Die Anerkennung Oribes als Präsidenten von Uruguay; 2) die Erlassung einer Amnestie in Montevideo und 3) die Regulirung des Verkehrs auf dem Parana und mit Paraguay. Die über Rio eingegangenen Berichte vom Plata-Strome reichen aus Montevideo nur bis zum 6. Juni und sind daher um acht Tage älter als die zuletzt eingegangenen. — Die Nachricht über den Sieg, welchen Rivera am 27. Mai bei Las Vivoras über Montero, einen Unterbefehlshaber Oribes davongetragen hat, bestätigt sich. Rivera behauptet in seinem Berichte über das Treffen, 80 Gefangene gemacht, 2000 Pferde und 2000 Flinten, nebst 6 Geschützen genommen, selbst 1 Todten, und 2 Verwundete verloren und das 1100 Mann starke Corps Monteros völlig zersprengt zu haben. Auch Garribaldi hatte am 20. Mai einen Vortheil über die von Lamas und Verrara befehligte Abtheilung davongetragen und ihnen alle ihre Pferde genommen.

Miscellen.

Berlin, 4ten Sept. — Die Thäter des im vorigen Monat bei Frankfurt an der Oder verübten Raubmordes sind vier junge Leute, welche dem Ermordeten (einem reisenden Viehhändler) seine Geldkatze geraubt und den abgeschnittenen Kopf in einen Sumpf versenkt haben. Einer der Uebelthäter soll bereits ein Geständniß abgelegt haben. — Unsere Diebe haben den starken Zulauf, welcher zu den Luftfahrten des Herrn Green stattgehabt hat, bestens auszubeuten verstanden. Namentlich während der ersten Luftfahrt, welche fast alle Bewohner Berlins aus den Häusern auf die Straße gelockt hat, sind mehrere Wohnungen durch Diebe erbrochen und beraubt worden. (Polizeiztg.)

Königsberg, 1. Sept. — Der Leuchtthurm, der auf der Höhe von Brüsterort, auf der samländischen Ostseeküste, statt der früher dort befindlichen Baaken errichtet wird, ist seiner Vollendung nahe, und dürfte in diesem Herbste schon seine warnenden Feuerzeichen in das Meer hinausleuchten lassen. Der 80 Fuß hohe, 25 Fuß im Durchmesser haltende Thurm ist in Form eines regelmäßigen Achteckes, in sogenannter gefugter Manier gebaut, und erhebt sich auf einem nahe an 200 Fuß hohen Hügel. Der rühmlich bekannte Maurermeister Czeczìwodda ist der Erbauer dieses Thurmes.

Von der Lahn, 1. September. — In der Gegenwart erfreuen wir uns einer sehr wichtigen Erfindung mehr, die wohl verdient, daß man ihrer auch in Ihrem geschätzten Blatte erwähnt. — Es ist nämlich dem Klemptner Schuler in Wetzlar gelungen, Lampendochte zu verfertigen, die nie verbrennen, folglich keiner Erneuerung bedürfen; dabei erfordern sie eine geringe Oel-Consumtion und brennen sehr hell, ohne ein flackerndes Licht zu verbreiten — gewiß Vorzüge, wie man sie nur wünschen mag. — Man hat zwar von derartigen Versuchen schon öfter gehört, allein die Dochte fanden sich nicht probat, diese aber sind es. (Aach. Z.)

Wien, 30. August. — Zur gewiß freudigen Beruhigung kann ich mittheilen, daß die gestern aus Karlsbad verbreitete Nachricht vom Hinscheiden des Patriarchen, Erzbischofs von Erlau, Ladislaus Pyrker (s. uns. vorgestr. Z.), sich nicht bestätigt hat, vielmehr die bereits am 25. d. M. eingetretene Besserung einer Krankheit, die allerdings das schlimmste besorgen ließ, andauernd verblieben ist, wie ein eben aus seiner nächsten Umgebung angelangtes Schreiben bewahrheitet. (A. Z.)

Hamburg, 2. September. — Die Bremer Zeitung brachte vor einiger Zeit einen kleinen Artikel, worin man sich beschwert, daß die Militairwachen mit Patronen, während die Bürgerwachen ohne Patronen aufziehen. Die Sache hängt folgendermaßen zusammen: „Der Vorschlag, die verschiedenen Bewaffnungen Hamburgs in ein Institut zu centralisiren, ist nicht durchgegangen. Nach wie vor sind also Bürgermilitair, Garnison und Nachtwache von einander unterschieden in Ansehung von Bekleidung, Reglements und was das schlimmste ist, auch in Ansehung von Kaliber der Feuerwaffen, so daß die Munition der einen nicht für die Gewehre der andern paßt. Wenn also das Bürgermilitair von der Garnison Offizierposten — und nur an solchen, nicht an Unteroffiziersposten werden scharfe Patronen aufbewahrt — übernimmt, so sind ihm letztere unnütz, und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

---

*) Die Times, welche Aehnliches berichten, fügen hinzu: Prinz Borghese soll Schatzminister, Prinz Altieri Kriegsminister, Prinz Piombino Polizeiminister und Gouverneur von Rom werden.

Erste Beilage zu № 209 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 8. September 1846.

(Fortsetzung.)

mußten eigentlich durch andere einstweilen ersetzt werden, indem die Ordre, scharfe Patronen an den Offizierwachen des Bürgermilitairs und der Garnison bereit zu halten, noch aus dem Jahre 1819 herstammt, bei Gelegenheit eines damaligen Lärms, vom weiland Generalissimus Bürgermeister von Graffe erlassen, und nie zurückgenommen sein soll. Gewiß ist auch, daß bei den September-Unruhen 1830 unter dem Bürgermilitair ebenfalls scharfe Patronen ausgetheilt worden sind. Die Befugniß, von der scharfen Munition Gebrauch zu machen, tritt ein, sobald der Senat das durch Rath und Bürgerschluß vom 4ten Juli 1796 constituirte Tumult-Mandat veröffentlichen läßt, sie hört auf, wenn er selbiges für den Augenblick außer Wirksamkeit erklärt. Es erledigt sich also das gerügte Unrecht durch die Thatsache, daß nicht Führern geringeren Grades, sondern wachthabenden Offizieren, unter persönlicher wesentlicher Verantwortlichkeit, versiegelte, scharfe Patronen anvertraut worden sind, und durch die Gewißheit, daß der Chef des Bürgermilitairs das Recht, wo nicht gar die Verpflichtung hat, seinen Offizieren ein gleiches Vertrauen zu beweisen und das um so mehr, da, wie oben bemerkt, das Bürgermilitär im September 1830 scharfe Munition in Händen hatte. (Voss. Z.)

Köln, 2. Septbr. — Vor einigen Tagen fand in dem benachbarten Brühl die General-Versammlung des Vereins der deutschen Thierärzte statt, zu welcher sich die Mitglieder aus allen deutschen Ländern zahlreich eingefunden hatten. Nachdem die Berathungen und Verhandlungen zwei Tage gedauert hatten, wurde als Versammlungsort für die nächste General-Versammlung im August k. J. Hannover bestimmt.

** Eine recht klare und anschauliche Darstellung der Schleswig-Holsteinischen Verhältnisse finden wir in der kleinen Broschüre: „Schleswig-Holstein, Dänemark und Deutschland. Kurze Darstellung ihres geschichtlichen Verhältnisses. Von Ludwig Häusser, Professor der Geschichte an der Universität Heidelberg. (Akadem. Verlagshandlung von C. F. Winter in Heidelberg.)" Die Schrift macht keinen Anspruch auf wissenschaftliche Neuheit oder gelehrtes Verdienst der Forschung, sondern sie stellt das, was den Sachverständigen längst klar gewesen, auch für die weiteren Kreise des Volks in kurzer Uebersicht zusammen. In einem großen Theile von Deutschland — sagt der Verf. im Vorwort — und vielleicht gerade da, wo die Sympathieen sehr lebhaft sind, hat man nur im Allgemeinen das Bewußtsein, daß hier wieder ein großes Unrecht am Vaterland begangen werden soll; welcher Art das Unrecht sei, wie wohlbegründet unser Recht bestehe, wie eitel und nichtig die Rechtsvorwände der Gegner sind, das Alles ist noch nicht zu einer ganz allgemeinen Besprechung geworden. Das Letztere geschieht eben in der vorliegenden Broschüre, die in 3 Abschnitte zerfällt: 1) Aelteste Geschichte der Herzogthümer Holstein und Schleswig; sie erringen Beide durch Verträge ihre Unabhängigkeit; 2) Geschichte der Herzogthümer seit den Verträgen von 1460. Schleswig-Holstein mit Dänemark freiwillig verbunden, aber beide Herzogthümer unabhängig und unter sich unzertrennlich; 3) die gegenwärtige Lage von Schleswig-Holstein. Die Broschüre schließt mit den Worten, welche einst unser Fichte in einem verhängnißvollen Augenblicke dem Vaterlande zurief: „Ob jemals es uns wieder wohl gehen soll, dies hängt ganz allein von uns ab, und es wird sicherlich nie wieder irgend ein Wohlsein an uns kommen, wenn wir nicht selbst es uns verschaffen, und insbesondere, wenn nicht jeder Einzelne unter uns in seiner Weise thut und wirkt, als ob er allein sei, und als ob lediglich auf ihm das Heil der künftigen Geschlechter beruhe."

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

†† Breslau, 6. Septbr. — Der Vorstand der Neunten Versammlung deutscher Forst- und Landwirthe hat den Bericht über die zu Breslau abgehaltene Neunte Versammlung endlich an die Mitglieder vertheilen lassen. Ein ganzes Jahr lang hat die Redaktion und der Druck dieses nicht allzuumfassenden Materials gedauert! Es wird als Grund dieser Verspätung angeführt, daß eins der Sektionsprotokolle erst im Monat Mai angelangt sei und daß gegen den Inhalt eines anderen und eines daraus hervorgehenden Elaborats mehrfache Reklamationen erhoben worden seien. Es sollen die Verhandlungen der Sektion für Schafzucht sein, die deshalb auch nicht mitabgedruckt sind. Das sind Gründe, welche kaum Stich halten. Sonst ist die Redaktion mit gehöriger Sorgfalt erfolgt, und der Druck sehr splendide.

†* Breslau, 5. Septbr. — Ich habe heute wieder eine Klage gegen die Oberschlesischen Eisenbahn-Beamten vorzubringen. Dieselben berufen sich sonst immer, wo sie in den minutiösesten Dingen mit gehöriger Autorität auftreten können, auf ihre „Instruktion". Erlaubt letztere aber, daß sie eine wahnsinnige Person in einem besetzten Waggon einsteigen lassen? Wer am vergangenen Donnerstage von Königshütte bis Breslau gefahren ist, wird dies Faktum bestätigen können. Die Person, ein junges widrig aussehendes Bauermädchen kreischte, schrie und lamentirte den ganzen Weg über auf die erschrecklichste Weise. Obgleich sie einen Begleiter bei sich hatte, der sie mitunter auf die rohste Weise mit Schlägen zur Ordnung zu halten bemüht war, kleidete sie sich blitzschnell bis aufs Hemde aus und übte sonstigen Unfug. Dazu kamen vier Jäger mit Jagdhunden, die einen entsetzlichen Gestank verbreiteten. Auf jedem Anhaltpunkte kamen die Beamten an den Wagen heran und amüsirten sich über die kahlgeschorene Wahnsinnige, während die Passagiere den größten Eckel empfanden. Wir haben später die Person, die wahrscheinlich nach Leubus gebracht wurde, auf dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe gesehen, sind aber überzeugt, daß die Beamten dieser Bahn die Passagiere durch die Wahnsinnige nicht haben belästigen lassen.

* Breslau, 7. Septbr. — Der hiesige Verein gegen das Branntweintrinken feierte gestern nach dreijährigem Bestehen das zweite Gedenkfest seiner Stiftung. Er hatte zu dieser Feier durch eine kleine Broschüre eingeladen, die wir in diesem Blatte bereits angezeigt haben (vgl. Sonnabend den 5. Septbr.) Der Fürstensaal des Rathhauses war festlich geschmückt. An der einen Seitenwand hing unter einer Ehrenpfote von Guirlanden eine Inschrift auf Glas mit goldenen Buchstaben in schönem großen Goldrahmen: „Heil dem Verein gegen das Branntweintrinken!" In den vier Ecken derselben standen die Worte: „Eintracht, Liebe, Treue, Wahrheit." Punkt 5 Uhr wurde mit einem Choralgesang begonnen. Nach dem Gebet des Herrn Diakonus Weiß hielt der königl. Superintendent des Trebnitzer Kirchenkreises, Herr Pastor Schneider aus Lossen-Perschütz, ein für die Enthaltsamkeitssache mit großem Eifer wirkender Mann, die Festrede, in welcher er, gegenüber der lebhaft geschilderten Noth, die der Branntwein erzeugt, von der Aufgabe des Vereins und den Mitteln sprach, dieselbe zu lösen. Während der Chor ein Mäßigkeitslied nach einer Volksmelodie sang, wurden vier neue Mitglieder aufgenommen, worauf Herr Pastor Kutta den Bericht abstattete über den Stand der Enthaltsamkeitssache im Allgemeinen und speziell in Breslau. Die Mittheilung dieses umfassenden und gründlichen Berichts, welchem der Gesang eines zweiten Mäßigkeitsliedes folgte, nahm einen zu großen Zeitraum in Anspruch, als daß, wie beabsichtigt war, noch Herr Maschinenbauer Schwanitz hätte zur Versammlung reden können. Seine beabsichtigten Mittheilungen, so wie das Verlesen zweier Zuschriften aus Cunnersdorf und aus Jenkau mußten daher auf eine andere Zeit verschoben werden. Nach dem Gebet des Vereins-Secretairs stimmten der Chor und die Versammlung einige Verse an aus dem Liede: „Ach bleib' mit deiner Gnade ꝛc.", womit die Feier beschlossen wurde. Wir freuten uns, unter der sehr zahlreichen Versammlung von Männern und Frauen einige Prediger und Lehrer der hiesigen Stadt zu erblicken; auch zwei auswärtige Prediger befanden sich unter den Zuhörern. Möchte der Verein, wie er's verdient und zu seiner kräftigen Wirksamkeit bedarf, auch unter angesehenen Männern, die nicht dem geistlichen Stande angehören, Eingang und Mitwirkung finden! — Nachträglich bemerken wir, daß die Chorgesänge von dem Gesangverein der Enthaltsamkeitsleute unter der Leitung des Herrn Lehrer Winderlich recht wacker ausgeführt wurden.

Neisse, 4. Septbr. — So eben erhalten wir die höchst erfreuliche Nachricht, daß Se. Maj. der König unterm 17. d. M. hier ankommen und übernachten werden, und sind der Ober-Präsident von Schlesien Herr v. Wedell und der Chef-Präsident der Oppelnschen Regierung, Herr Graf Pückler, eingetroffen, um hinsichtlich des königl. Logements Verfügungen zu treffen. Wie man hört, ist nicht allein die Bergapotheke, sondern es sind auch die großen und schönen Lokale in dem Zerbonischen Hause und im weißen Adler zum Vorschlag gebracht. (Ob. Bgfrd.)

* Schweidnitz, 6. Sept. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist am 3. d. M. in hiesiger Stadt eingetroffen, hat von hier aus mehrfache Ausfahrten nach benachbarten Ortschaften unternommen, und ist am heutigen Vormittage über Landeshut nach Erdmannsdorf abgereiset.

* Bischofswaldau bei Neisse, 6. September. — Endlich hat unsere (christkatholische) Gemeinde durch Rescript der königl. Regierung zu Oppeln vom 18ten August die frohe Nachricht erhalten, daß auf die Vorstellung vom 18. März der Herr Ober-Präsident der Provinz am 12. August die Erlaubniß zur Abhaltung von besonderen Gottesdiensten durch Prediger Strunk aus Neisse gegeben habe Die Gottesdienste sollen alle 4 Wochen in einem Privatlokale stattfinden. Es ist diese erhaltene Erlaubniß um so wichtiger für die Entwickelung der christkatholischen Kirche, da man früher auf Dörfern die Gründung besonderer christkatholischer Gemeinden nicht gestatten wollte, angeblich aus dem Grunde, weil die Aufrechthaltung der Ordnung bei Gottesdiensten auf Dörfern besonders umständlich und unzuverlässig sei. Jetzt muß man also bei den Behörden anderer Ansicht geworden sein.

† Cosel, 6. September. — Wir gaben uns in der letzten Zeit, gestützt auf die Aeußerungen einiger Männer von Autorität, der Hoffnung hin, der hier gefangen gehaltene polnische Insurgent Masaraki werde nicht ausgeliefert werden. Wir haben uns getäuscht. Er ist dieser Tage unter militairischer Escorte abgeführt worden. Masaraki stand in seiner Heimath so im Ansehen, daß die Kosacken jeden ihnen wegen seines Einflusses gefährlich dünkenden Mann Masaraki nannten. „Ist Euer Masaraki nicht zu Hause?" — diese Frage, an ein Weib gerichtet, hieß so viel als: „Ist Euer Mann nicht da?" Sein Schicksal ist unschwer vorauszusehen.

** Aus dem Wohlauer Kreise. — Am 1. d. M. fand in Wohlau die Wahl der ritterschaftlichen Landtagsabgeordneten für die Kreise Wohlau, Militsch, Guhrau und Steinau und zweier Stellvertreter desselben statt. Der bisherige Abg., Hr. Bar. v. Köckritz auf Sürchen, wurde fast einstimmig mit 20 gegen 2 Stimmen wiedergewählt, lehnte jedoch den ehrenvollen Auftrag ab. Nachdem die Versammlung wiederholt, jedoch vergebens, den Hrn. Bar. v. Köckritz zur Annahme der Wahl zu bewegen gesucht hatte, wurde zu einer neuen geschritten, und fiel dieselbe auf den Ober-Appellationsrath a. D. Hrn. Jüngel auf Lendschütz, und wenn diesem, da ihm der 10jährige Grundbesitz mangelt, die kgl. Bestätigung nicht zu Theil werden sollte, auf den Landrath des Steinauer Kreises, Hrn. v. Wechmar auf Zedlitz, als Stellvertreter aber auf den letztern und den Landrath des Militscher Kreises, Hrn. v. Scheliha.

† Groß-Strehlitz, 6. Septbr. — Schon durch mehrere Wochen wurde in den Graf Renardschen Forsten ein Wolf, der wahrscheinlich im Laufe dieses Sommers aus Polen hierher gewechselt sein mag, gespürt und ist gestern bei einer Treibjagd im Thiergarten des Groß-Stanischer Reviers von dem Hülfsjäger Herrn v. Fragstein erlegt worden. x.

Görlitz, 2. Septbr. (D. A. Z.) Das gewerbtreibende Publikum ist hier in großer Aufregung. Das Gesetz über die Aufhebung der Gewerbsberechtigungen von 1845 ist nun in Kraft getreten. Die exclusiven Privilegien der Krämer, Brauer ꝛc. sind erloschen und, wie in den übrigen altpreußischen Provinzen, ist nun hier die völlige Gewerbefreiheit eingetreten. Bisher war Alles beim Alten geblieben und man mochte sich wohl hier und da mit der Hoffnung schmeicheln, das königliche Wort Friedrich Wilhelms III. bei der Uebernahme der sächsischen abgetretenen Landestheile, dieselben sollten bei ihren bisherigen Rechten geschützt werden, beziehe sich auch auf die exclusiven Gewerbsberechtigungen. Indessen mußten die neu acquirirten Provinzen den alten nach und nach gleichgestellt werden, da in Einem und demselben Lande zwei einander diametral entgegenstehende gesetzliche Einrichtungen nicht wohl aufrecht erhalten werden können. Der Staat kann bei Aufhebung solcher nicht mehr zeitgemäßen Institutionen nichts Anderes thun als die Besitzer von dergleichen Privilegien entschädigen, indem er ihnen die dafür gezahlte Summe zurückzahlen läßt. So sind in Schlesien und andern altpreußischen Provinzen die Bankgerechtigkeiten in den großen Städten abgelöst worden und werden noch fortwährend abgelöst. Allein da der diesfallsige Fonds aus den Beiträgen der nun ihr Gewerbe frei Treibenden und aus Zuschüssen aus den städtischen Gemeindekassen gebildet werden soll, so hält dies besonders in kleinen Städten sehr schwer, und viele Gewerbtreibende haben dort ihre theuer bezahlten, selbst in die Hypothekenbücher eingetragenen Privilegien ohne alle Entschädigung verloren. Die Görlitzer, damit weniger vertraut, fürchten ein ähnliches Unglück, und geben dem kürzlich verstorbenen Oberbürgermeister schuld, daß er bei der Einleitung dieser Aufhebung der Privilegien ihre Rechte nicht genugsam gewahrt, und bei seinem Streben, Görlitz zur

großen Stadt zu erheben, so viel fremde Gewerbtreibende als möglich dahin gezogen habe, die sich jetzt weigern, Beiträge zur Bildung eines Ablösungsfonds zu zahlen. Allein diese Weigerung ist eine ungesetzliche, kann ihnen also nichts nützen. Die frühern Gewerbsberechtigten werden gewiß von ihrer Obrigkeit bei ihren Rechten und der Ablösung derselben kräftig geschützt werden; auch läßt es sich von der Landesregierung und von dem sie leitenden Gerechtigkeitsgefühle nicht anders erwarten, als daß sie für entzogene Rechte die gebührende Entschädigung leisten wird. Selbst eine gesunde Staatsklugheit räth dies; denn in neu acquirirten Landestheilen muß Alles vermieden werden, was die Anhänglichkeit an eine neue Regierung im Keim ersticken könnte. So wird denn auch der bisher privilegirte Gewerbestand in Görlitz sich nicht über ungerechte Behandlung von Seiten der Landesregierung beklagen dürfen.

Briefkasten.

Tropplowitz, 6. Septbr., von B. in Sch., zur unentgeidlichen Aufnahme nicht geeignet.

Breslauer Getreidepreise vom 7. September.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	83	Sgr.	76	Sgr.	68	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	„	75	„	67½	„
Roggen	76	„	72½	„	69	„
Gerste	52	„	48	„	45	„
Hafer	30½	„	29	„	28	„
Raps	71	„	70½	„	70	„

Actien-Course.
Breslau, 7. September.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 107⅔ Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Br.
Breslau-Schweidn.-Freiburger 4% abgest. 99⅙ Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 93 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 77 Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 93⅓ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 99 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 73 Br.
Krakau.-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 76½ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. 10% p. C. 90¼ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 79⅔ bez. u. Gld.

Breslau, den 6. September.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 30sten v. bis 5ten d. M. 6380 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4907 Rthlr. 29 Sgr. 7 Pf.

(Eingesandt.)
Ergebenste Anfrage.

In der Schlesischen Zeitung No. 204 ist die August-Einnahme der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom Jahre 1845 bei der Balance mit der diesjährigen um 200 Rthlr. höher angegeben als in der Betriebsrechnung; welches ist die Richtige?

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Septbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Knabenlehrer und Küster Seering zu Gräfenhainchen, Regierungs-Bezirks Merseburg, und dem Stadtgerichtsboten Schultze zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Rathsherrn Runge zu Kolberg und dem Herrmann Theodor Post in Stolp, die Rettungsmedaille am Bande; dem Ober-Landesgerichts-Rath Mikulowski zu Ratibor den Titel als Geh. Justizrath; dem Justiz-Kommissarius und Notarius Liebich zu Ratibor und dem Justitiarius, Land- und Stadtgerichts-Assessor, Baron v. Korff zu Oppeln, den Titel als Justizrath zu verleihen.

(A. Pr. Z.) Der Hergang bei den in Köln am 3ten und 4ten v. M. stattgehabten Tumulten und die Zuziehung von Bürgern zur Beschwichtigung der Aufregung in den nächstfolgenden Tagen ist in einer Weise entstellt worden, welche eine nähere Erörterung und Prüfung nöthig gemacht hat. Folgendes ist durch diese Erörterung festgestellt und wird zur Berichtigung irregeleiteter Ansichten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht: 1) Der Tumult, veranlaßt durch das Einschreiten der Polizeibeamten gegen die feuergefährliche Uebertretung der Polizeivorschriften bei der Martins-Kirmeßfeier, hatte am 3ten v. M., dem zweiten Kirmeßtage, eine solche Höhe erreicht, daß derselbe durch die zur Unterstützung der Polizei und Gensdarmerie herbeigerufenen Wachtmannschaften unterdrückt werden mußte. Am folgenden, dem letzten Kirmeßtage (4ten v. M.), wurde, um der Wiederholung ähnlicher, mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartender Erzesse zu begegnen, der alte Markt, welcher der Schauplatz der letzteren gewesen war, durch Militär und Polizei besetzt, um von dem Eindringen der Menge frei gehalten zu werden. Zu diesem Zweck waren von jedem der sechs Bataillone der Garnison, so wie von der siebenten Pionir-Abtheilung, je 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 30 Mann beordert und unter den Befehl eines Staabs-Offiziers gestellt. 2) An beiden Abenden (des 3ten und 4ten) haben die Unruhestifter den Beamten den Gehorsam versagt und nicht nur den Truppen sich widersetzt, sondern auch beide eine geraume Zeit hindurch mit Steinwürfen angegriffen. Dieser Angriff erfolgte auf die Truppen, welche den alten Markt besetzt hielten, von mehreren an denselben stoßenden Straßen aus und, nach Zeugen-Aussagen, sogar aus nahe belegenen Häusern; er erfolgte zu einer Zeit, in der die Truppen ohne weiteres Einschreiten lediglich die Absperrungs-Posten besetzt hielten. Eine nicht unbeträchtliche Zahl unter den Mannschaften wurde durch diese Steinwürfe verwundet. Der §. 9 der Allerhöchsten Verordnung vom 17. August 1835 (Gesetz-S. S. 170) setzt fest: „Wird der bewaffneten Macht thätlicher Widerstand entgegengesetzt oder sogar ein Angriff auf dieselbe mit Waffen oder anderen gefährlichen Instrumenten unternommen, wird mit Steinen oder anderen Gegenständen nach derselben geworfen, so ist die bewaffnete Macht, auf Anordnung ihres Befehlshabers, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen befugt.“ Demnach war der kommandirende Offizier berechtigt, dem thätlichen Angriff der Masse sofort durch den Befehl zum Gebrauch der Schußwaffe zu begegnen. Aus lobenswerther Schonung hat er dies vermieden und keinen Befehl zum Bajonet-Angriff ertheilt; die Menge vielmehr ohne diese, bei der Lage der Dinge gesetzlich gerechtfertigten strengeren Mittel, unter Zuhülfenahme einer herbeigerufenen Abtheilung von 1 Offizier und 30 Dragonern zurücktreiben lassen. Zwischen 11 und 12 Uhr Abends waren die Straßen und Plätze von Ruhestörern befreit und die Ruhe überall völlig hergestellt. Die Truppen sind durch alle jene Angriffe aus einer die volle Anerkennung verdienenden besonnenen Haltung nicht gebracht worden, und die Schuld der Verwundungen, welche bei dem gesetzlichen Gebrauch der Waffengewalt eingetreten sind, fällt lediglich auf diejenigen zurück, welche zu der letzteren gezwungen haben. Fünf Personen sind schwer verwundet worden, Einer unter ihnen ist in Folge dessen gestorben. Ob, wie behauptet worden, wofür bis jetzt aber hier keine Beweise vorliegen, einzelne Militair-Personen fern von dem Orte des Tumults ohne Veranlassung und ohne Autorisation durch einen Befehl zu Thätlichkeiten geschritten sind, darüber wird die von einer gemischten Kommission eröffnete Untersuchung Aufschluß geben. Sollten sich dabei Verschuldungen solcher Art herausstellen, so werden dieselben nach der Strenge der Militairgesetze geahndet werden. 3) Am 5ten v. M. war die Kirmeßfeier vorüber und deshalb, so wie nach der entschiedenen Unterdrückung der Unruhen am vergangenen Abend, für diesen Tag eine Erneuerung nicht zu besorgen. Die Militair- und Civil-Behörden fanden deshalb keine Veranlassung zu einer Aufstellung von Truppen auf Plätzen und Straßen. Der Kommandant beschränkte sich vielmehr darauf, die seit dem ersten Kirmeßtage angeordnete Verstärkung der Hauptwache (bis auf 50 Mann) zu erhöhen, einen für diese Zeit besonders errichteten Wachtposten fortbestehen zu lassen und den Befehl zu ertheilen, vom Zapfenstreich ab, um 9 Uhr Abends, sämmtliche Truppen in den Kasernen zu etwa nöthigem sofortigen Einschreiten beim Schlage des Generalmarsches bereit zu halten, weshalb die sonst bestehende Erlaubniß, einzelnen Soldaten auch nach dieser Stunde ausnahmsweise das Ausgehen zu gestatten, einstweilen zurückgezogen wurde. Da sich am 5ten Abends wieder viele Menschen des alten Marktes versammelt hatten, ließ der Kommandant, obgleich sonst keine Unordnungen vorfielen, aus Vorsicht die Hauptwache vom 6ten bis 9ten v. M. einschließlich von einer ganzen Compagnie besetzen, und wurde diese Maßregel auch dann nicht zurückgenommen, als der Ober-Bürgermeister die Besorgniß äußerte, es werde dadurch neue Aufregung entstehen. Erst am 18. v. M. wurde der Garnisondienst auf das gewöhnliche Maaß zurückgeführt. 4) Am 5. v. M. Vormittags wurde von dem Kommandanten und Regierungs-Präsidenten bei dem Letzteren, unter Zuziehung des Polizei-Directors, des Ober-Bürgermeisters und mehrerer Bürger eine Berathung gehalten. In dieser stellte, dazu veranlaßt, der Ober-Bürgermeister den Antrag, das Militär am Tage in den Kasernen zurückzuhalten, um, wie er sagte, jedem möglichen Konflikte vorzubeugen. In bestimmter Weise wurde dieser Antrag abgelehnt. Der Kommandant erwiderte insbesondere unter Mittheilung seines Befehls wegen der nach 9 Uhr Abends in den Kasernen bereit gehaltenen Truppen, daß, so wenig gegenwärtig nach Stillung des Tumultes den Bürgern untersagt werden könne, ihre Wohnungen zu verlassen, eben so wenig könne das Militair in den Kasernen zurückgehalten werden. Es wurde in dieser Konferenz von Seiten der anwesenden Bürger das Anerbieten gemacht, daß sie sich mit anderen gutgesinnten Mitbürgern zusammen thun wollten, um auf Straßen und Plätzen der Bevölkerung beruhigend zuzureden und sie zu einer besonnenen Haltung zu veranlassen. Dies, aus Besorgniß vor größeren Excessen hervorgehende Erbieten wurde angenommen. Von einer Organisation zu diesem Zwecke war dabei nicht die Rede, und der Vorschlag, eine Wache aus Bürgern zu errichten und durch diese Ruhe und Ordnung zu erhalten, so wie der von Einigen angeregte Vorschlag einer bewaffneten Bürger-Garde wurden, als unstatthaft zurückgewiesen. 5) Ohne daß dazu von den Regierungs-Präsidenten eine besondere Erlaubniß eingeholt oder gegeben wurde, theilten sich die Bürger bei dem Einschreiben in die von dem Ober-Bürgermeister gleich nach der erwähnten Konferenz auf dem Rathhause ausgelegten Listen in sechs Abtheilungen, wählten Vorsteher, vertheilten sich am 5ten Abends in großen und kleinen Abtheilungen auf den Straßen und Plätzen der Stadt, suchten, wo sich Massen sammelten, beruhigend einzuwirken und ließen dem Ober-Bürgermeister, welcher sich mit einigen Bürgern auf dem Rathhause befand, von dem Zustande auf den Straßen Meldung machen. Sie blieben unbewaffnet und versahen sich mit einem Zeichen im Knopfloche. Denselben Dienst haben diese Bürger auch am 6ten und am 9ten v. M. (den Tagen der sogenannten Nachkirmeß) Abends geleistet. Diese nicht ausdrücklich genehmigte Organisation hat der Sache den falschen und böswillig ausgebeuteten Anschein gegeben, als hätten die Behörden sich der Sorge für die Ruhe der Stadt enthoben und solche den Bürgern überlassen. Bei dem vollen Anerkenntniß des guten Willens und der Leistung der Einzelnen hat deshalb jene Organisation, so bald deren Bestehen hier amtlich bekannt wurde, gemißbilligt werden müssen und ist gleichzeitig zur sofortigen Auflösung derselben die Anweisung ertheilt, diese jedoch in Köln erst eingetroffen, als die Organisation mit ihrer Veranlassung von selbst aufgehört hatte. 6) Bei der vorgedachten Wirksamkeit der vereinigten Bürger sind am 5ten Abends die Ablösungs-Mannschaften der Wachtposten in der Nähe des alten Marktes von ihnen in einiger Entfernung begleitet. Es ist dies unbezweifelt in der guten Absicht geschehen, bei etwaigen Ungebührnissen der Menge sofort begütigend einwirken zu können, ohne daß man sich der naheliegenden Mißdeutung dieser Anordnung bewußt geworden wäre. Sobald solche des anderen Tages zur Kenntniß des Kommandanten gelangte, hat er dieselbe nicht nur sofort untersagt, sondern auch den Offizier, welcher von dieser Ungebühr die rechtzeitige Meldung versäumt hatte, wegen dieser Säumniß mit Arrest bestraft. Aus allen diesen Thatsachen geht zur Genüge hervor, daß es lediglich auf wissentlicher Entstellung beruht, wenn direct oder indirect ausgesprochen oder angedeutet worden ist: das Militair sei zurückgezogen oder in seiner Wirksamkeit gehemmt, die Herstellung der Ruhe, die am 4ten Abends bereits und zwar durch die Truppen geschehen war, sei durch Bürger bewirkt und es sei diesen die Handhabung der Ordnung überlassen worden. Es steht zu erwarten, daß die eingeleitete Untersuchung die Frevler, welche die Tumulte verübt haben, ermitteln und die Ereignisse, von welchen sie begleitet gewesen sind, aufklären wird. Vorgegriffen aber darf dieser Untersuchung nicht werden, am wenigsten, wie es gegen Art. 258 des Strafrechts geschehen, durch gleichzeitige eigenmächtige Vernehmung von Zeugen über einen Gegenstand, der ausschließlich der richterlichen Cognition unterliegt. Die sogenannte Commission, welche zu diesem gesetzwidrigen Zwecke zusammengetreten war, ist deshalb von dem General-Prokurator aufgelöst und es sind ihre Papiere in Beschlag genommen worden. Allen denen, welche in der Besprechung dieser Vorgänge kein Wort für das schwere Verbrechen des Angriffs auf die Obrigkeit und die bewaffnete Macht gefunden, die schonende Haltung des Befehlshabers der Truppen aber verkannt und die letzteren verleumdet haben, geben wir schließlich zu erwägen, daß eine schwere Verantwortlichkeit auf sie fallen würde, wenn die Wiederholung solcher Erfahrungen in künftigen Fällen die am 4ten v. M. bewiesene Nachsicht unmöglich machen und zum vollen Gebrauch derjenigen Mittel zwingen sollte, welche das Gesetz zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung darbietet. Berlin, den 5. September 1846.

Der Kriegsminister: v. Boyen.
Der Minister des Innern: v. Bodelschwingh.
Der Justizminister. In dessen Abwesenheit und Auftrag: Ruppenthal.

△ **Berlin,** 6. Septbr. — Die neueste Nummer (207) der hier erscheinenden Zeitung der Eisenbahn- und Dampfschifffahrtskunde, betitelt: „Der Dampfer,“ enthält vom Redacteur **Dr. Dethier** einen interessanten Aufsatz über „den problematischen Zustand der Ausführung der Köln-Minden-Thüringer Eisenbahn,“ so wie über die daraus folgende Einwirkung auf die kurhessische Nordbahn, die Thüringer, die Anhalter, so wie anderntheils auf die Hannöversche, Braunschweigische, Halberstädter und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. Am Eingange dieses Aufsatzes heißt es: „Es ist ausgemacht, daß ein vollständiges Zustandekommen der Köln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn in der jetzigen Geldkrisis nicht erwartet werden darf. Wie es verlautet, so sind nicht einmal 100,000 Thaler zur zweiten Einzahlung eingegangen, also $\frac{9}{10}$ uneingezahlt geblieben. Der Cours der 10 Procent ist gleich Null, und diejenigen, welche 20 pCt. eingezahlt haben, können dafür nicht einmal 7 machen. Sicher ist, daß, bei vollständiger fernerer Einzahlung, caeteris paribus diese Actien eben so herunter gehen werden auf den Cours von 70 und 60 pCt.“ Nachdem nun der Verfasser mit Sachkenntniß darzuthun sich bemüht hat, daß die Actionaire unter den gegenwärtigen Umständen berechtigt sind, keine

Einzahlungen zu leisten, und daß sie solche auch nicht vermögen, spricht er sich dahin aus, daß die Quittungsbogen der Eisenbahnen fast alle an der Berliner Börse und zwar in den Händen von größtentheils unbemittelten Speculanten sich befinden. „Der Discredit," heißt es weiter, „in welchen das Actienwesen durch öffentliche oder Privatfehler gerathen ist, hat die Kapitalisten größtentheils vermocht, ihre Hand von den Actien zurückzuziehen. Die Folge davon war eine Ueberschwemmung der Börse mit Actien und Quittungsbogen, maßlose Entwerthung derselben. Die vermittelnden Personen des Handels, welche auf vorübergehenden Nutzen speculirten, wollten nicht mit Schaden verkaufen, nahmen auch wohl zu niedrigen Coursen noch einige Stücke ein, um dadurch ihren Schaden leichter zu ersetzen, und sahen bei fernerem Sinken ihr Geld in ein werthloses Papier verwandelt, kurz: sie sind größtentheils arm geworden und unfähig, diese Einzahlungen zu leisten; daher sieht man auch ferner täglich bei neuen Ausschreibungen zu längst begonnenen Bahnen die zahlungsunfähigen Besitzer ihre Papiere gleichsam à-tout-prix an der Börse losschlagen, und während man sich heute einbildete, daß endlich einmal der niedrigste Cours da ist, wird man morgen schon wieder enttäuscht. Es ist bei dem Allen kaum glaublich, was allmonatlich doch noch wirklich die Berliner Börse, wenn auch unter convulsivischen Zuckungen, leistet!" — Die syphilitische Abtheilung in der Charité soll jetzt von Kranken so überfüllt sein, daß Keiner dort mehr Aufnahme finden kann. Jüngst sollen an einem Tage daselbst 50 Prostitutionskranke aufgenommen worden sein, woran wir aber noch sehr zweifeln.

♁ **Frankfurt a. M.**, 4. Sept. — Der Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde, Hr. Kerbler, hat die von ihm in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Vorstand geforderte Amts-Entlassung erhalten. Man bezeichnet als dessen eventuellen Nachfolger Hrn. Heribert Rau, der bis zu nächstkünftigen Ostern seine neuen Berufsstudien auf der Hochschule Heidelberg beendigt zu haben gedenkt. In der Zwischenzeit wird man sich wohl mit den Predigern anderer benachbarter Gemeinden behelfen müssen. — Ein in dem uns benachbarten Flecken Rüdelheim als Pfarrverweser fungirender römisch-katholischer Priester scheint Anstoß an den ersten Regierungs-Acten Pius IX. zu nehmen. Als Kanzelredner eine Art Pater **Abraham a Sancta Clara** werden seine Predigten häufig auch von akatholischen Frankfurtern besucht, viel weniger jedoch um sich zu erbauen, als aus Neubegierde. Nach ihrer Aussage nun erlaubt sich derselbe in letzter Zeit zum Oefteren Abschweifungen, die Gewissensbedenklichkeiten gegen die Unfehlbarkeit des gegenwärtigen Oberhauptes der katholischen Christenheit verrathen, was um so mehr befremdet, da er sonst ein zelotischer Vertheidiger dieses Lehrsatzes war.

Augsburg, 1. Sept. (D. A. Z.) Auch in unserer Stadt, in welcher sonst politische Demonstrationen zu den großen Seltenheiten gehören, ist eine Adresse an die Stände des Herzogthums Holstein — Dank den Bemühungen unserer Abgeordneten — zu Stande gekommen und hat, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, die nachgesuchte Erlaubniß des Königs sofort erhalten.

Aus **München**, vom 28. Aug. wird dem Mannheimer Journal geschrieben: „Seit längerer Zeit schwebte eine Specialuntersuchung gegen den protestantischen Stadtpfarrer Dr. Volkert in Ingolstadt. Dieser hatte nämlich in einer Predigt die Kniebeugung der protestantischen Soldaten vor dem Venerabile der Katholiken berührt. Darüber angeklagt, schien er fast ein ähnliches Schicksal erwarten zu müssen wie der Pfarrer Redenbacher, der jetzt nach Preußen gewandert ist. Die Appellationsinstanz ließ keineswegs einen günstigen Ausgang erwarten. Da hat nun in diesen Tagen das Oberappellationsgericht als letzte Instanz die ganze Untersuchung für definitiv aufgehoben erklärt und dadurch wiederum ein Zeichen jener Unparteilichkeit gegeben, die im ganzen Lande mit Freude gerühmt wird."

Darmstadt, 3. Sept. — Das heute erschienene „Regierungsblatt Nr. 28" enthält eine Verordnung, die unredliche Steigerung der Fruchtpreise betreffend. Art. 1. derselben lautet: Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anerbieten höherer Preise als die Verkäufer selbst fordern, durch Vereinigung mit Inhabern gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese nicht zu verkaufen, oder nur zu einem gewissen Zeitpunkte, oder zu einem höheren als dem zur Zeit der Uebereinkunft bestehenden Preise, oder wer durch Scheinverträge, oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getreides, der Futterkörner, des Mehles oder mehliger Substanzen, insbesondere der Kartoffeln oder des Brodes zu bewirken sucht, soll mit Gefängniß bis zu drei Monaten, oder mit Geldbuße von 50 Fl. bis zu 3000 Fl., und, wenn der Zweck erreicht worden ist, mit Geldbuße von 100 Fl. bis zu 6000 Fl., und mit Gefängniß bis zu 3 Monaten oder Correctionshausstrafe bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Holstein. Der Alt. Merkur bringt nunmehr in seinem amtlichen Theil die Bestätigung der Nachricht, daß der König unterm 20. August den geh. Konferenzrath Kammerherrn v. Bülow auf Bothkamp u. s. w. als Inhaber von Virilstimmen bei der Provinzial-Stände-Versammlung des Herzogthums Holstein entlassen habe.

Paris, 2. September. — Die Liquidation für den Monatsschluß hat ein merkliches Steigen der Rentenotirung zur Folge gehabt; das Geschäft war sehr belebt; auch in Eisenbahnactien fanden namhafte Umsätze zu höheren Preisen statt.

Die Deputirtenkammer hat gestern ihre vier Secretäre ernannt; die Wahl fiel auf die Herren Bussieres, Oger, Saglio, und Lanjuinais. — Heute wurde das definitive Bureau installirt. Der Alterspräsident Sapey hielt die herkömmliche Rede an die Kammer, worauf der Präsident Sauzet den Sitz einnahm und auch seinerseits eine Allocution an die Kammer richtete. Dieselbe bot indeß nichts Erwähnenswerthes dar. — Man beschäftigte sich sodann in den Bureaus mit der Wahl der Adressecommission.

Nächster Tage soll ein allgemeines Regulativ für die Eisenbahnverwaltungen im Moniteur publicirt werden.

Die Einnahme auf der Nordbahn ist stark im Zunehmen; sie beläuft sich jetzt auf 30,000 Fr. per Tag.

Alle Berichte aus den Departements stimmen überein, die Getreideernte als ungemein reichhaltig zu schildern; auch die Kartoffelernte läßt kaum etwas zu wünschen übrig; die Preise aller Cerealien sind im Sinken.

Madrid, 28. Aug. — Das spanische Observationscorps, welches an der portugiesischen Grenze zusammen gezogen worden war, hat sich wieder zurückgezogen. Das Hauptquartier ist gegenwärtig zu Villalba de Aleon, wo sich General Schelli befindet. Nach einer Uebereinkunft zwischen dem spanischen und dem portugiesischen Cabinette, sind 15 spanische Emigranten zur Verfügung der diesseitigen Regierung gestellt worden, bloß weil ihre Papiere nicht in der Ordnung waren. — Die Abberufung des Herrn Gonzalez Bravo von Lissabon ist nun offiziel, und Herr Donoso Cortes zu dem Gesandtschaftsposten am portugiesischen Hofe ernannt worden.

Täbris, 28ten Juli. — Den türkisch-persischen Wirren ist noch immer kein Ende abzusehen, und nach dem, was man hier hört, sollte man im Gegentheil glauben, daß diese Angelegenheit sich immer mehr verschlingt. Auf die heute durch einen außerordentlichen Tschaparen des persischen Commissairs in Erzerum eingetroffene Nachricht, daß mehrere Perser auf öffentlicher Straße von den türkischen regulairen Truppen ermordet, ist der türkische Consul dahier, Ali-Effendi, auf Befehl des Prinzen Generalstatthalters, ins Gefängniß geworfen worden.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht vom 5. September.

Die nach der Besserung unserer Course an anderen Börsen eingetretene Hausse wirkte besonders heute günstig auf alle Eisenbahnen, und nur diejenigen Quittungsbogen, worauf die zweiten Einzahlungen von 10% ausgeschrieben sind und deren Bau-Sistirung so allgemein gewünscht wird, bleiben flau und ohne Theilnahme. De Mehrzahl der ursprünglichen Zeichner haben durch den allgemeinen Fall der Eisenbahn-Actien so beträchtliche Verluste erlitten, daß ihnen bei der Voraussicht einer weiteren Entwerthung die Mittel zu ferneren Einzahlungen offenbar fehlen und deßhalb die Wahrscheinlichkeit für eine nothwendige Einstellung der begonnenen Eisenbahnbauten immer deutlicher hervortritt. Unter dieser Voraussicht, deren Ausführung nicht genug empfohlen werden kann, — weil der weitere Gang unserer Börse davon abhängt — wird das Vertrauen aufs neue angeregt, und wir bemerkten auch beträchtliche Einkäufe einiger Actien-Gattungen von unseren ersten Häusern. Insbesondere blieben Berlin-Anhalter Eisenbahn-Actien Litt. A. begehrt und wurden bis 112% bezahlt. Man darf sich von dieser Bahn für das laufende Jahr eine Dividende von 8½ bis 9% mit Gewißheit versprechen, weshalb sich auch wenig Abgeber finden. Die Aussichten für die Berlin-Stettiner Bahn sind durch den Weiterbau bis Stargard nicht so günstig, deren Actien wurden auch in bedeutenden Partieen gegen Berlin-Anhalter umgetauscht und gingen nicht über 110½%. Potsdam-Magdeburger sind in Posten schwer verkäuflich, nur kleine Umsätze fanden a 92¾ bis ½% statt; heute konnte man a 92¼ ankommen. Niederschl.-Märk. hielten sich zwischen 92½ a ¾%, eben so Halle-Thüringer. Düsseldorfer blieben bis 109½% offerirt. In Rhein. Actien fand gar kein Geschäft statt. In Köln-Mindener gingen von 93 a 93⅝% heutiger Schluß-Cours ziemlich bedeutende Posten um. Weniger umfangreich war das Geschäft in den übrigen Quittungsbogen, deren Course wie folgt schlossen: Berlin-Anhalt Litt. B. 99¼ a 100% bez., Berg. Märk. 85% bez., Fr. W.-Nordbahn 80 a 80¼% bez., Magd.-Wittenb. 91⅜ bez., Köln-Minden-Thür. 10%tige 90⅜% und 20prozentige 87⅞% bez. Cöthen-Bernburg 80% bez. In auswärtigen Actien ging viel in Pesthern um, solche schwankten zwischen 91½ und 92%, wozu heute Geld blieb. Mailänder 114¾ à 115½% bez. Kiel-Altona 107½% bez. In preußischen Staats-Schuldscheinen ist bis 94½% Mehreres gemacht; die meisten Pfandbrief-Sorten blieben flau und schwer verkäuflich und eben so die Prioritäts-Actien sämmtlicher Eisenbahnen. 5proc. Niederschlesische nehmen keinen höheren Stand als 100% ein, werden aber täglich gegen andere 3½% Zinsen tragende Effekten umgetauscht, wodurch sich der schwierige Absatz solcher Papiere erklärt.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 6ten d. Mts. erfolgte Verlobung meiner einzigen Tochter Louise, mit dem Hrn. Jouvelier Seydel, zeigen wir hierdurch meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau den 8. September 1846.

G. Zehler, Tischlermeister, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Zehler.
Friedrich Seydel.

Verbindungs-Anzeige.

Als Vermählte empfehlen sich:
Dr. Guttmann aus Ratibor.
Selma Guttmann, geb. Sponer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 2. September zu Gontkowitz vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns hiermit unsern verehrten Freunden ergebenst anzuzeigen.

Colande den 4. September 1846.

Emil Scholtz.
Emma Scholtz, geb. Grosser.

Verbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Robert Wehner.
Marie Wehner, geb. Reisland.

Reichenbach den 6. September 1846.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 6. September vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit ganz ergebenst an.

Oppeln und Breslau.

Emil Scheder, Dr. phil.
Marie Scheder, geb. Bernhard.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Marie, geb. Meyer, von einem gesunden Knaben beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Breslau den 7. September 1846.

Krug, O.-L.-G.-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau den 5. September 1846.

Carl B. Gäbel.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die gestern Abend um halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. Lindner, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 6. September 1846.

Dr. Kruttge.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Am 6ten dies. Mts. wurde meine Frau **Alwine**, geb. **Creesig**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau den 7. September 1846.

N. Linderer, prakt. Zahnarzt.

Todes-Anzeige.

Den 6ten d. M. ¼6 Uhr Morgens, erfolgte das sanfte Dahinscheiden meines geliebten Vaters des pensionirten Bürgermeisters Heinrich Schaar, zu Crüttenberg bei Oels: dies zeigt allen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung an, und bittet um stille Theilnahme.

Henriette Siller, geb. Schaar,
im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Den heut Abend um 6 Uhr nach schweren Leiden erfolgten sanften Tod unserer geliebten und verehrtrn Schwester und Schwägerin, des Fräulein Pauline Friederike v. Wentzky, beehren wir uns, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Glambach den 6. September 1846.

v. Wentzky auf Glambach, im Namen der übrigen Geschwister, Schwäger und Schwägerin.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Das heute Nachmittag 3½ Uhr am Durchbruch der Zähne erfolgte Ableben unseres einzigen geliebten Kindes Hugo in dem Alter von 1 Jahr 1 Monat zeigen mit tiefbetrübten Herzen allen unsern Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Adalbert v. Richthoffen, Lt. u. Adjt. im 1ten Ulanen-Regt.
Marie v. Richthoffen, geb. v. Schimonska.

Militsch den 5. September 1846.

Todes-Anzeige.

Das am 2ten d. M. erfolgte Ableben unseres ältesten Sohnes Julius zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an.

Guttentag den 5. September 1846.

Der Kreis-Justizrath Janisch nebst Frau.

F. z. ⊙ Z. 8. IX. 6. R. ▭ I.

☒ Mont. 10. IX. 6. Rec. ☒ IV.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 8ten: „**Der verwunschene Prinz.**" Schwank in 3 Akten von J. von Plötz. Zum Schluß, zum 9tenmale: „**Versuche.**" Musikalische Proberollen in 1 Akt von L. Schneider.

Mittwoch den 9ten: „**Der Freischütz.**" Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Agathe, Mad. Küchenmeister, vom großherzogl. Hoftheater in Mannheim, als fünfte Gastrolle. Max, Herr Schloß, vom k. Hoftheater in Dresden, als Antrittsrolle.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend den 12ten September, Abends 7 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Madame Köster und vieler geehrten Künstler und Dilettanten:

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
von C. Kossmaly
im Musiksaale der Universität.

Billets à 20 Sgr. sind in den Kunst- und Musik-Handlungen der Herren Bote & Bock, Scheffler, Leuckart und Schuhmann zu haben. Abends an der Kasse beträgt der Preis des Billets 1 Rtl.

Im Tempelgarten.

Indem bei angehendem Manoeuvre die Hochlöbl. Militair-Musikchöre ausrücken, erlaube ich mir die Fortsetzung der allabendlichen Concerte unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher hiermit anzukündigen.

C. Heydorn.

Aufträge wegen Transparenten u. dgl. nimmt nur jetzt an C. Armann, Portraitmaler, Ohlauer Str. No. 21, im grünen Kranz.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Commando des 10. Infant.-Regiments,
2) Fräulein Strutzki,
3) Herr Kanzellist Jacobi,
4) = Adam Weiß,
5) = Schuhmachermeister Biedermann,
6) Arbeitsmann Ritterbusch,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 7. September 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, in der Rosenthaler Straße No. 8 belegenen, dem Maurermeister Carl August Thiem gehörigen, auf 22,400 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 6. Januar 1847, Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Meyer in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 19. Juni 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Vorderbleiche No. 6 belegenen, dem Schmiedemeister Steinmetz gehörigen, auf 909 Rthlr. 29 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

10ten October d. J. Vormitt. 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 23. Juni 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Wallfischgasse No. 1 und in der kleinen Holz-Gasse No. 3 a belegenen, dem Wagenbauer Joh. Gottfried Linke und dem Stellmachermeister Carl Samuel Finkerney gehörigen, ersteres auf 12165 Rthl. 6 Sgr. 3 Pf. und letzteres auf 329 Rthl. geschätzten beiden Grundstücke haben wir einen Termin

auf den 17. Februar 1847, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Meyer,

in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 29. Juli 1846.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abhandlung.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Lohgerbers Gustav Philler hierselbst, zu welchem die vorstädtische Besitzung No. 136, der Garten No. 9 und die Ackerstücke No. 7 und 17 gehören, ist am 25. Juni c. der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht

am 13. November c. Vormittags 9 Uhr

in unserm Gerichtszimmer No. 1 an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Den unbekannten Gläubigern werden die Herren Justiz-Commissarien Cirves, Scholz I., Landgerichts-Rath Hennig und Justizrath Engelmann zu Neisse als Mandatarien vorgeschlagen.

Patschkau den 18. Juli 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem Folio der sub Nr. 3 zu Sacrau belegenen Freigärtnerstelle haften Rubr. III. Nr. 1 ex decreto vom 20. Juli 1806 für die Gr.-Steiner Waisen-Kasse gegen 5 pCt. Zinsen und einvierteljährige Aufkündigung 50 Rthlr., aus dem Schuld-Instrumente de eod.

Das hierüber sprechende Instrument ist nicht aufzufinden; es werden demnach alle Diejenigen, welche daran als Inhaber, Erben oder Cessionarien Ansprüche haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 20. October c. a. früh 8 Uhr

hierorts anberaumten Termine nachzuweisen, widrigenfalls dieselben damit präcludirt, das Instrument amortisirt und die Post gelöscht werden wird. Zyrowa den 30. Juli 1846.

Gerichts-Amt Sacrau und Dombrowka.

Oeffentliche Vorladung.

Der Inlieger Johann Lawal alias Lafetta starb den 17. December 1840 in Sosnitza, Beuthner Kreises in Oberschlesien. Als die nächsten gesetzlichen Erben haben sich bisher gemeldet die Wittwe desselben Marianna geb. Bothur, und die vier Geschwisterkinder ersten Grades, Johann Peterknecht, Karl Kroemer, Eduard Kroemer und Antonie, verehelichte Wende, geborne Müller. Außer ihnen sind jedoch noch folgende, theils gleich nahe, theils nähere Verwandte vorhanden, deren Leben und Aufenthalt nicht erforscht werden kann, nämlich Franz Müller, Emanuel Müller, Karl Müller, Charlotte verehelicht gewesene Schullehrer Rother, geb. Müller. Es werden daher diese, so wie alle Diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem

am 26. November d. J. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, entgegengesetztenfalls die bisher sich gemeldeten Erben für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig; von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen verbunden sein soll.

Gleiwitz den 18. August 1846.

Gerichts-Amt der Herrschaft Zabrze.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Bepflanzung der Strecke der Frankenstein-Wilhelmsthaler Chaussee von Camenz bis Reichenstein mit sauern Kirschbäumen im Wege der Submission an den Mindestfordernden auszugeben.

Die näheren Bedingungen zur Uebernahme dieser Lieferung können jederzeit hierselbst eingesehen werden.

Die Submissionen sind versiegelt mit der Aufschrift „Offerte zur Lieferung von Bäumen zur Frankenstein-Wilhelmsthaler Chaussee", portofrei bei dem Unterzeichneten bis zum 2ten October d. J. abzugeben, an welchem Tage Vormittags 11 Uhr hierselbst die Eröffnung erfolgen wird.

Cautionsfähige Unternehmer werden zur Uebernahme dieser Lieferung mit dem Bemerken vorgeladen, daß die sich Meldenden bis zum 15. October d. J. an ihre Gebote gebunden bleiben.

Später eingehende Submissionen werden nicht mehr berücksichtigt werden.

Reichenstein den 3. September 1846.

Der Bürgermeister Richter.

Auction.

Am 9ten d. M. Vorm 9 Uhr, werde ich Nr. 42 Breitestraße zuerst: 1 einspännigen Brettwagen, 1 Flügel-Instrument, eine Partie Weine in Flaschen, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigern. Mannig, Auct.-Comm.

Das eine Viertelmeile von einer Mittel-Kreisstadt Niederschlesiens belegene freundliche Rittergut N. N., enthaltend 500 Mg. Weizenboden I. Kl., 40 Mg. Wiesen, 100 Mg. Waldacker, 350 Stück hochfeine Schafe, 20 Stück Nutzkühe, 10 Stück Pferde, freundliches massives herrschaftl. Wohnhaus nebst großem Garten, gute Wirthschaftsgebäude und vollständiges Inventar ist sofort wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand und ohne Einmischung eines Dritten mit 10000 Rtl. Anzahlung für 25000 Rthl. zu verkaufen. Portofreie Anfragen werden R. R. Breslau poste restante adressirt.

☞ Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, mit 1400 Morgen gutem Acker, 340 Morg. Wiesen, 700 Morgen gut bestandenem Forst, größtentheils schlagbares Holz, eine gut eingerichtete Brennerei, 2 große englische Kalköfen, bedeutende Kalksteinbrüche, 600 Rthlr. baare Gefälle, das herrschaftliche Schloß massiv, von schönen Gärten und Park umgeben, die Wirthschaftsgebäude sämmtlich massiv, im vorzüglichsten Baustande, das lebende und todte Inventarium vollständig und im besten Zustande, ist wegen Krankheit des Besitzers mir zum baldigen Verkauf übertragen worden. Ein Rittergut mit 1062 Morgen Fläche, 3½ Meile von Breslau, wird für 44,000 Rthlr. zum Kauf nachgewiesen. Selbstkäufer erfahren das Nähere durch

W. Schrötter, Altbüßerstraße Nr. 46.

In Oberschlesien habe ich sofort ein angenehmes billiges Freigut, mit 140 Morgen Acker, Wiesen und Wald, Garten, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Viehbeständen, laudemialfrei, guter Ernte, für 3800 Rthlr. zu verkaufen. Tralles, Schuhbr. 66.

Verpachtungs-Anzeige.

Die große herrschaftliche Leinwand- und Kattun-Bleiche hierselbst wird künftige Weihnachten ab, anderweit für ein zu bestimmendes Quantum verpachtet, oder aber im Schockzins überlassen werden. Es hat diese Bleiche einen großen Trocken- und Gießplan, 5 Betriebs-Bieten mit 10 Kesseln, die Walke ist gleich an dem Bleichgebäude.

Im Betriebe des Geschäfts erfahrene Bleichmeister können von nun an sich bis Weihnachten stets hier melden, diese Bleich-Anstalt persönlich in Augenschein nehmen und in Unterhandlungen treten.

Gellenau bei Lewin, 4. Septbr. 1846.

Das v. Mutiussche Wirthschafts-Amt.

Ein Haus

in der Obervorstadt, worin seit Jahren eine Häusler-Nahrung, ist zu verkaufen. Das Nähere Schweidnitzer Straße No. 55, in der Papierhandlung.

Allen Einwohnern der Provinz Schlesien!

Subscriptions-Einladung
auf
ein höchst brauchbares und nützliches Werk,
für dessen Werth der Absatz von
40,000!!!
Exemplaren und die Empfehlung vieler hohen Behörden bürgt.

Der Haussekretair
für die
Provinz Schlesien,
von
C. A. W. Schmalz.
Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände.
Dreizehnte Auflage.
8. Berlin, Verlag von C. Heymann.

☞ **Als Prämie** erhalten die verehrlichen Abonnenten eine genaue
Spezialkarte ihrer Provinz gratis.

Das gewöhnliche und Geschäftsleben bietet tagtäglich Tausende von Fällen, welche die unbedingte Nothwendigkeit einer genauen Kenntniß aller Verhältnisse und Beziehungen des Staatseinwohners überzeugend vor die Augen stellen und fühlbar machen; ein jeder Tag liefert Beispiele wie nutzbringend eine solche Kenntniß ist; ein jeder liefert aber auch Beispiele und Belege dafür, welchen Nachtheil die Unbekanntschaft mit denselben mit sich führt und welche unabsehbare Verluste oft die Folge davon sind. Gleichwohl sind die gegenseitigen Beziehungen des Geschäfts-, so wie des bürgerlichen und gerichtlichen Verkehrs so außerordentlich mannichfaltig, daß eine genaue und bestimmte Kenntniß derselben in ihrer ganzen Ausdehnung beinahe unmöglich ist.

Der Haussekretair hat sich die Aufgabe gestellt, hier helfend ins Mittel zu treten und ein getreuer Rathgeber zu sein in allen nur denkbaren Verhältnissen, welche das tägliche Leben, der Geschäfts- und Handelsverkehr, so wie der Verkehr mit den Behörden irgend mit sich bringen können, über die Organisation des Staates und alle seine Einrichtungen, über seine Verwaltung, über die Verwaltung der Städte und Gemeinden, über die Gesetze des Staates und ihre Handhabung, über das ganze Steuer- und Abgabenwesen, über alle Rechte und Verpflichtungen eines jeden Standes, über den Prozeßgang in allen seinen Gestalten u. s. w. Ueber alles Dieses wird der Haussekretair die genaueste Auskunft geben, und zwar kurz, faßlich, leicht auffindbar, übersichtlich und verständlich für Jeden.

Schon beim ersten Erscheinen ist er nah und fern als ein willkommener Beistand und Nothhelfer begrüßt worden. Nie hat vielleicht ein Buch so viel Nachahmungen in ganz Deutschland hervorgerufen, wie dieses, und dennoch hat sich sein Absatz mit jedem Jahre gesteigert.

Mit der elften Auflage hat eine gänzliche Umarbeitung desselben stattgefunden. In wenig Wochen war die ganze Auflage vergriffen und eine neue verstärkte ebenfalls nach Verlauf von wenig Mondten — gewiß eine glänzende Bürgschaft für die Brauchbarkeit und das Bedürfniß des Buches.

Das Ganze zerfällt in folgende fünf Hauptabschnitte:

Erster Theil. Erste Abtheilung.
Familien- und Geschäfts-Briefsteller für alle Lebensverhältnisse.

Erster Theil. Zweite Abtheilung.
Der Concipient oder neuester Rathgeber beim Verkehr mit Behörden und Beamten.

Zweiter Theil.
Der Rechtsfreund oder Gesetz- und Verfassungskenntniß.
Erster Abschnitt. Gesetzkunde.
Zweiter Abschnitt. Verfassung und Verwaltung.

Dritter Theil.
Der Gerichtsbeistand beim Prozeßverfahren, oder das Verhalten in Rechtsstreitigkeiten vor Schiedsmännern und Gerichten, sowie bei Testamenten, Siegelungen, Inventuren, Taxen.

Vierter Theil.
Fremdwörterbuch der Akten- und Geschäftssprache oder Erklärung der im amtlichen und Geschäftsverkehr vorkommenden fremden Ausdrücke.

Fünfter Theil.
Provinzial-Gesetze und Statuten der Provinz Schlesien. Ein Leitfaden in Rechts-Angelegenheiten für die Bewohner dieser Provinz.

Als Gratis-Zugabe
erhalten die Abonnenten eine genaue, richtige und sauber ausgefürte
Karte ihrer Provinz.

Der Haussekretair umfaßt in der jetzigen Auflage **63 Druckbogen oder 1008 Seiten.** Die Ausgabe geschieht, wenn es die Abonnenten wünschen, entweder gleich **vollständig** zu 1 Rthlr. 25 Sgr., oder in 11 Lieferungen à 5 Sgr., welche von 14 zu 14 Tagen versandt werden, unter welchen Bedingungen dieses Werk stets vorräthig zu haben ist bei **E. Rudolph** in **Landeshut** und bei

Wilh. Gottl. Korn in **Breslau,**
Schweidnitzer Straße No. 47.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Instanzien-Notiz.

Verzeichniß
der
Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden,
der öffentlichen Anstalten,
so wie
der Ritterguts-Besitzer, Kaufleute, Fabrikanten ꝛc.
in
der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz.

Für die Jahre 18$\frac{45}{46}$.

Mit höherer Genehmigung
herausgegeben
in dem Ober-Präsidial-Bureau.

Geheftet. Preis **1 Rthlr. 10 Sgr.**